

Dokumentation Obersalzberg

2020

JAHRESBERICHT

Dokumentation Obersalzberg

Sehr geehrte Besucher

Um Infektionen mit dem Coronavirus zu vermeiden,

bleiben auf Anordnung der Ministerien

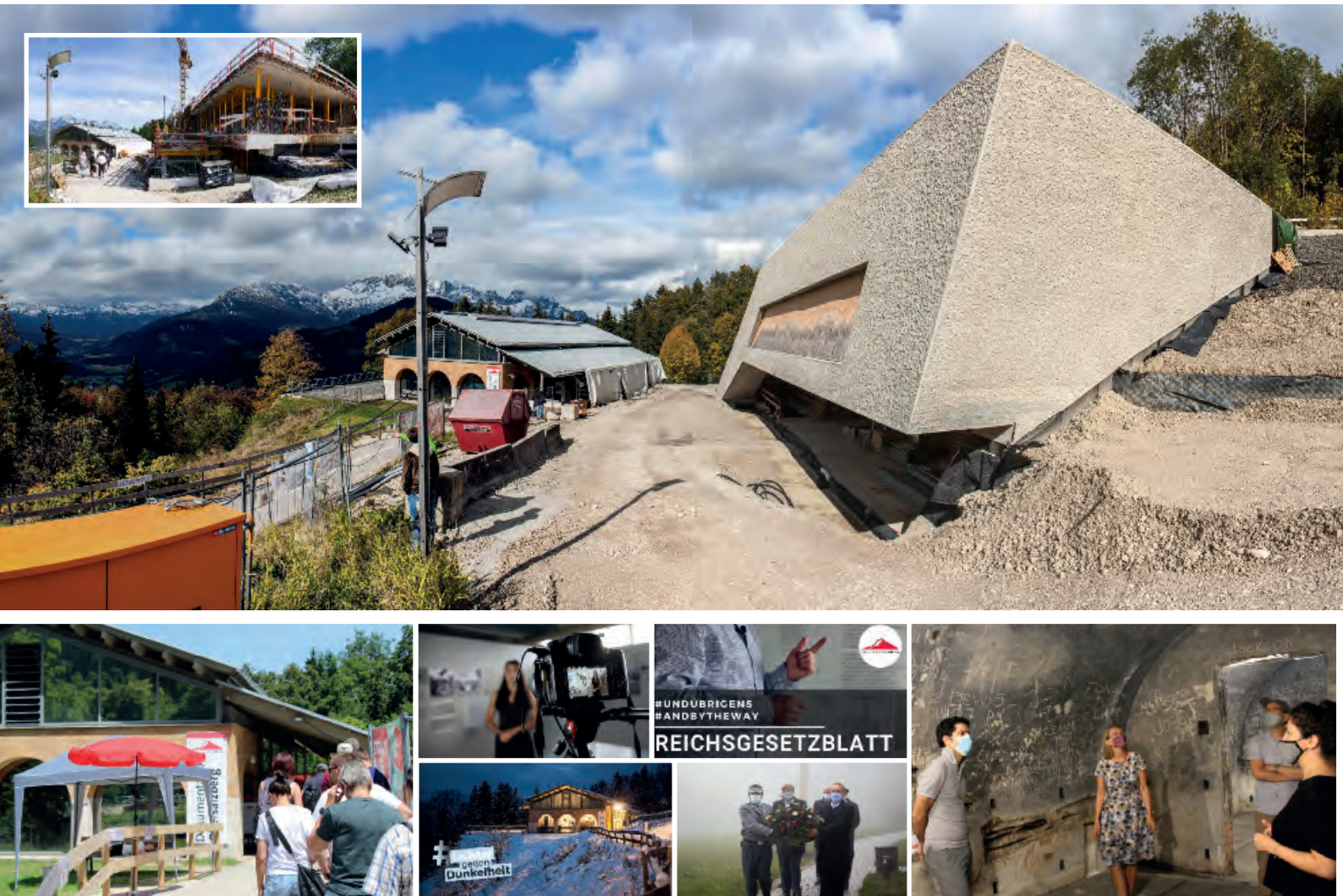
alle Museen in Bayern geschlossen,

deshalb bleibt auch die Dokumentation

Obersalzberg bis auf weiteres geschlossen

Vielen Dank für Ihr Verständnis

Die Dokumentation Obersalzberg	2
Das Jahr 2020 im Überblick	3
Blick auf die Baustelle	7
„Idyll und Verbrechen“ – die neue Dauerausstellung	8
Öffentlichkeitsarbeit	10
Soziale Medien und digitale Angebote	10
Veranstaltungen und Begleitprogramm	13
Bildung und Fortbildung	13
Sammlung	14
Institutionelle Vernetzung	15
Publikationen	16
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Gremien	16
Aus der Presse	20
Auszüge aus dem Gästebuch	29
Statistik	31
Veröffentlichungen des Instituts für Zeitgeschichte zur Dokumentation Obersalzberg	32
IMPRESSUM	



Die Dokumentation Obersalzberg

Die Dokumentation Obersalzberg ist ein Lern- und Erinnerungsort auf dem historischen Areal des ehemaligen „Führersperrgebiets“ bei Berchtesgaden. Er befasst sich mit der Geschichte des Obersalzbergs und des Nationalsozialismus. Ziel ist es, die Besucherinnen und Besucher wissenschaftlich fundiert, aber allgemein verständlich über das historische Geschehen zu informieren. Die Dauerausstellung, Wechselausstellungen, Vorträge und Veranstaltungen sowie ein umfangreiches Bildungsprogramm bieten ein breites Vermittlungsangebot.

Trägerin der Dokumentation Obersalzberg ist die Berchtesgadener Landesstiftung. Mit dem Betrieb beauftragt ist der Zweckverband Bergerlebnis Berchtesgaden.

Die fachliche Betreuung und Leitung obliegen dem Institut für Zeitgeschichte München–Berlin. Durch die Verbindung von Wissenschaftsinstitut und Bildungseinrichtung unter dem Dach des IfZ bietet sich die einmalige Gelegenheit, aktuelle historische Forschungsergebnisse einem breiten und internationalen Publikum zugänglich zu machen und sie in einem weiten politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Umfeld zu diskutieren.

Das Jahr 2020 im Überblick

Das Jahr 2020 stand – wie für alle Museen, Gedenkstätten und Erinnerungsorte – auch für die Dokumentation Obersalzberg ganz im Zeichen der Corona-Pandemie. Die Ausstellung musste zwischen dem 17. März und dem 17. Mai sowie erneut seit dem 20. Oktober bis über das Jahresende hinaus komplett geschlossen bleiben. In den Monaten dazwischen konnte unter Einhaltung des Hygienekonzepts das Haus für eine streng limitierte Zahl an Besuchenden geöffnet werden: Zunächst konnten 30 Personen gleichzeitig eingelassen werden, ab dem 22. Juni schließlich 50 Personen. Vor allem in den Sommermonaten kam es deswegen zu erheblichen Wartezeiten. Bis zu vier Stunden harrten unsere Gäste in einer langen Schlange vor der Eingangstür aus, ehe sie in die Ausstellung konnten. Wartezeiten unter einer Stunde waren die Ausnahme. Über die aktuelle Situation vor der Dokumentation Obersalzberg konnten sich Interessierte über einen Live-Ticker informieren.



Warteschlange vor der Doku; Instagram-Story eines Besuchers.

Bei der Zahl der Besucher*innen kam es deshalb zu einem beispiellosen Einbruch: 2020 konnten sich nur 53.701 Menschen in der Dokumentation Obersalzberg über die Geschichte des historischen Ortes und den Nationalsozialismus informieren. Dies entspricht einem Rückgang von über zwei Dritteln und markiert den niedrigsten Wert seit der Eröffnung 1999. Dass der Einbruch nicht noch größer ausfiel, ist allein dem hohen Interesse unserer Gäste zu verdanken, die trotz der widrigen Verhältnisse während der Zeiten des eingeschränkten Zugangs großes Durchhaltevermögen bewiesen. Für das Team der Dokumentation Obersalzberg bedeutete dies einen ganz beson-

deren Beleg für die Relevanz unserer Arbeit und die Nachfrage nach unseren Informationsangeboten, der uns zusätzlich motiviert und bestärkt. Belohnt wurden die Wartenden mit einer – zumindest in den Sommermonaten – ungekannten Atmosphäre der Ruhe und viel Platz im Ausstellungsraum.

Dass die Maßnahmen und die daraus resultierenden Folgen meist mit großem Verständnis und ohne größere Konflikte akzeptiert wurden, verdient besondere Erwähnung. Zu verdanken ist der insgesamt reibungslose Ablauf gleichermaßen dem Besucherservice, für den die Situation eine große Herausfor-



Ein ungewöhntes Bild: Viel Platz in der Ausstellung in den Sommermonaten – leider erst nach längeren Wartezeiten vor dem Gebäude



Mit viel Abstand informierten der betriebliche Leiter Markus Rosenberg und Bildungsreferent Mathias Irlinger die Mitarbeiter*innen vor Wiedereröffnung zum Hygienekonzept

derung bedeutete. Gleichzeitig waren die Mitarbeitenden des Betriebs in erheblichem Umfang die Leidtragenden der Krise, da sie erhebliche Teile des „Lockdowns“ in Kurzarbeit verbringen mussten. Das Team der fachlichen Leitung (IfZ) sowie die betriebliche Leitung (Zweckverband Bergerlebnis Berchtesgaden) arbeiteten bei der Erstellung des Hygienekonzeptes in enger Abstimmung.

Die Mitarbeiter*innen der Abteilung Dokumentation Obersalzberg des IfZ stellten sich seit März in vorbildlicher Weise auf die neuen Arbeitsbedingungen ein. Dazu gehörte insbesondere, dass die Arbeit in weiten Teilen ins Homeoffice verlegt und Besprechungen per Videokonferenz abgehalten wurden. Die größten Einschränkungen bei der Tätigkeit mussten im Bereich der Vermittlungsarbeit vorgenommen werden, wo die Präsenzformate des Bildungsprogramms, aber auch das Veranstaltungsprogramm eingestellt werden mussten. Die Durchführung von Workshops und Seminaren im Dokumentationsgebäude war aufgrund der räumlichen Gegebenheiten mit den Gesundheitsschutz-Vorgaben auch während des Zeitraums der eingeschränkten Öffnung nicht möglich. Gleiches galt auch für das Angebot von Führungen durch die Dauerausstellung: Angesichts des hohen Andrangs von Individualbesucher*innen, der damit verbundenen Warteschlangen vor dem Gebäude und der beengten Verhältnisse im Ausstellungsraum erschien selbst das Angebot von Kleingruppenführungen sowohl hinsichtlich der Hygienevorgaben als auch

organisatorisch nicht umsetzbar. Dies war eine besonders schmerzliche Entscheidung, zumal sie neben dem didaktischen Verlust zu unserem großen Bedauern vor allem die freiberuflichen Rundgangsleiter*innen traf, die seit vielen Jahren das Rückgrat der Vermittlungsarbeit in der Dauerausstellung bilden und von denen einige gerade erst im letzten Jahr ihren Ausbildungskurs abgeschlossen hatten. Die Bildungsarbeit konzentrierte sich deshalb verstärkt auf digitale Formate und die sozialen Medien.

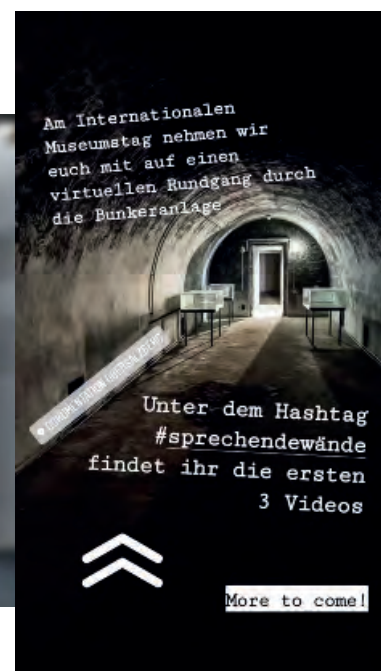


Eine der letzten Führungen vor Corona: Karin Wabro bei einem Rundgang mit Generalleutnant Badia und dessen Mitarbeiter*innen im Januar

Deutlich eingeschränkt waren auch die Besuche von politischen Mandatsträger*innen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen. Im vergangenen Jahr informierten sich der österreichische Generalkonsul in München Josef Saiger und der Generalleutnant der Luftwaffe Christian Badia mit seinem Stab vor Ort über die Arbeit der Dokumentation Obersalzberg. Weitere geplante Treffen mussten leider entfallen.



Intro zur Video-Serie #UndÜbrigens und Instagram-Story zur Video-Serie #SprechendeWände





Die Dokumentation Obersalzberg trauert um ihren langjährigen Wissenschaftlichen Leiter Dr. Volker Dahm, der am 19. April 2020 nach schwerer Krankheit verstarb.

Anfang der 1980er Jahre stieß Volker Dahm als Quereinsteiger zum IfZ-Projekt „Akten der Partei-Kanzlei der NSDAP“, in dem die bei Kriegsende vernichteten Akten aus Empfänger-Überlieferungen rekonstruiert wurden. Dabei erwarb er sich eine umfassende Kenntnis der Archivlandschaft und der Quellen des Nationalsozialismus, sowie ein ungewöhnlich großes Fachwissen über die NS-Zeit. Dies ist umso bemerkenswerter, da Dahm von Haus aus kein Historiker war. Nach seinem Studium der Neueren deutschen Literaturgeschichte und Publizistik arbeitete er zunächst einige Jahre als Lektor und Werbeleiter großer Verlage. Als er sich erneut der Wissenschaft zuwandte, knüpfte er an diese Interessen an und wurde 1983 zum Korrespondierenden Mitglied der Historischen Kommission des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels berufen. Ein Jahr später erhielt er den Geldpreis der Schocken Foundation New York für sein bis heute als Standardwerk geltendes und mehrfach neu aufgelegtes Werk „Das jüdische Buch im Dritten Reich“ (2 Bände 1979/1981), das auf seiner Dissertation beruhte. Noch wenige Wochen vor seinem Tod erreichten ihn mehrere Anfragen und Einladungen zu diesem Thema, die er krankheitsbedingt jedoch nicht mehr wahrnehmen konnte.

Die Beschäftigung mit der Geschichte des Buchhandels und der Kultur im „Dritten Reich“ führte Dahm über die Erforschung der Reichskulturkammer zur Auseinandersetzung mit der Volksgemeinschaftsideologie und ihrer Umsetzung in der gleichgeschalteten Gesellschaft. Daneben betätigte er sich als Bearbeiter und Herausgeber von Editionen, etwa der Goebbels-Tagebücher und, zusammen mit Kollegen der Universität Bergen, der „Meldungen aus Norwegen“ des Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des SD. Seit Anfang der 1990er Jahre war Dahm zudem als Gutachter im IfZ nicht nur für die Bereiche Kultur- und Judenpolitik verantwortlich, sondern auch für den umfangreichen und komplizierten Bereich der staatlichen Behörden und der NSDAP bis Kriegsbeginn. Aus dieser Zeit stammen auch sein Interesse und seine intime Kenntnis des nationalsozialistischen Terrorapparats und anderer NS-Organisationen. Daneben war er immer wieder als Sachverständiger vor Gericht bei

Strafverfahren wegen öffentlicher Verwendung von verfassungsfeindlichen Kennzeichen nach § 86a StGB tätig. Er eignete sich dabei ein umfangreiches juristisches Spezialwissen an und kämpfte gegen eine Rechtsprechung oberster Gerichte, die ihm fragwürdig erschien. Nicht zuletzt durch sein Engagement änderte der Bundesgerichtshof seine Haltung zu Gunsten einer einheitlichen, restriktiveren Auslegung des Paragraphen 86a.

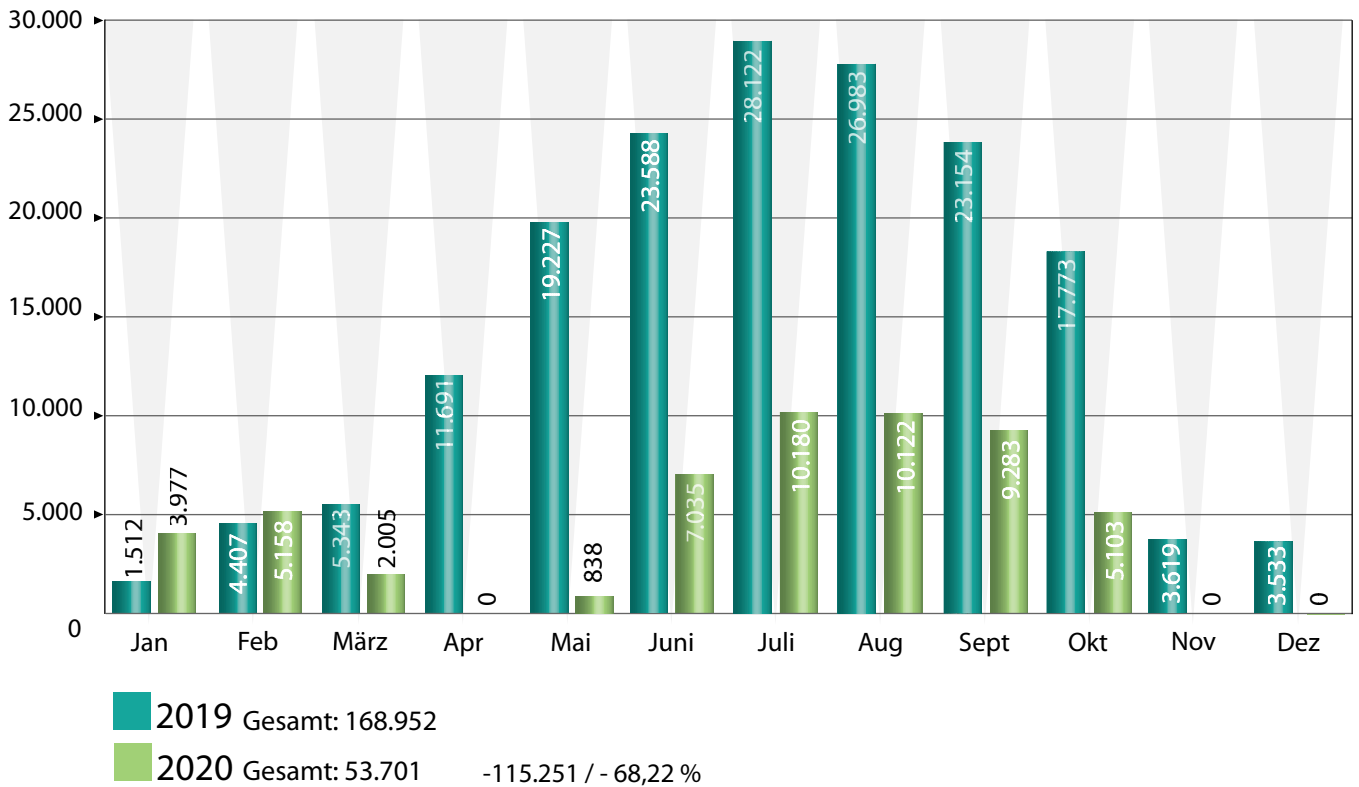
Relativ spät erst fand Volker Dahm dagegen zu seiner eigentlichen Berufung. 1996 wurde das IfZ vom Freistaat Bayern beauftragt, ein Konzept für eine Dauerausstellung am Obersalzberg zu erarbeiten. Mit dieser Aufgabe wurde Dahm betraut. Zwar kannte er den Ort und seine Problematik durch ein Gutachten über die dort jahrzehntelang verbreiteten Hochglanzbroschüren, aber er hatte – wie damals alle anderen Kollegen im IfZ auch – keine praktische Erfahrung mit Ausstellungen. Dahm war für den Obersalzberg ein Glücksfall: Nachdem das bayerische Finanzministerium sein Konzept für eine Dauerausstellung gebilligt hatte, wurde das IfZ auch mit der Umsetzung beauftragt. Schnell arbeitete er sich in die neue und für den Historiker fremde Materie ein. Hier bot sich dem vielseitig Interessierten die Möglichkeit, nicht nur sein umfangreiches historisches Wissen praktisch umsetzen und einer breiten Öffentlichkeit präsentieren zu können. Hier konnte er auch seine Erfahrungen als Lektor und Werbeleiter im Verlagswesen und juristischen Kenntnisse einbringen.

Der große Erfolg der Dokumentation Obersalzberg war nicht zuletzt das Verdienst Volker Dahms. Sein Rat und gelegentlich auch seine Mitarbeit wurde von anderen Einrichtungen gesucht. So verfasste er für das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände in Nürnberg Ausstellungstexte und übernahm den Vorsitz im ersten Fachbeirat der NS-Dokumentation Ordensburg Vogelsang.

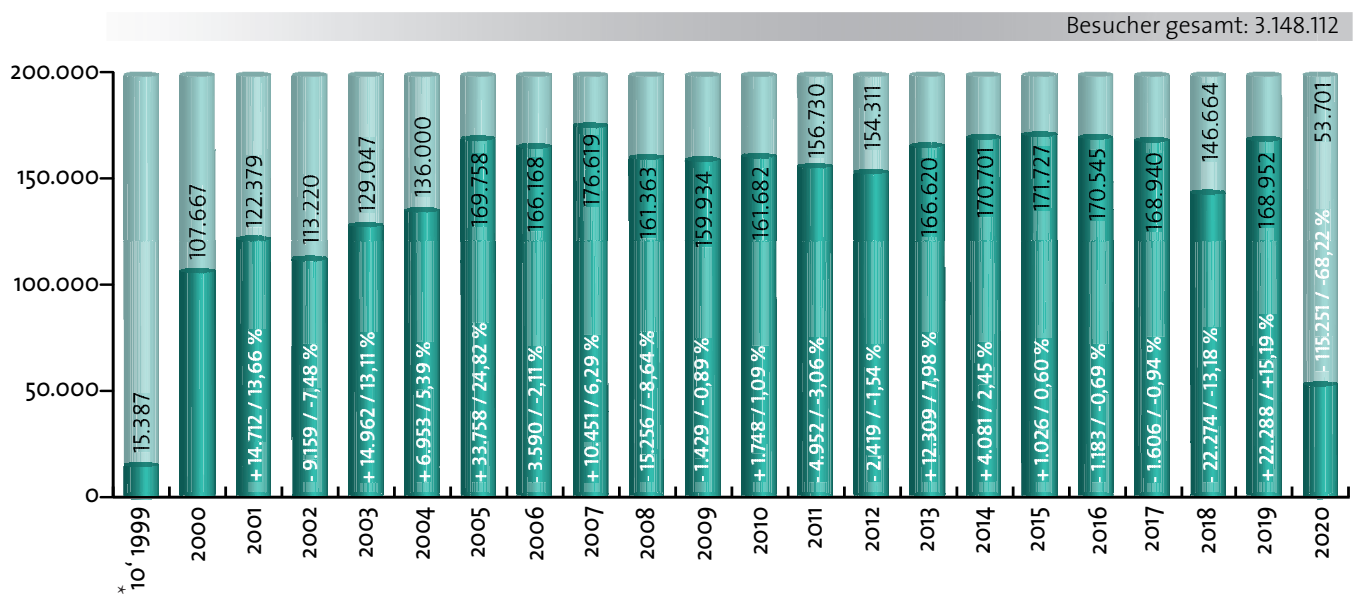
Hinter einer manchmal rauen Schale verbarg sich ein liebenswerter Kollege, der sich mit seiner gradlinigen, stets verlässlichen und bescheidenen Art große Sympathien erwarb. Damit trug er auch wesentlich zu einem guten und – trotz der manchmal belastenden Themen – angenehmen Betriebsklima bei.

Dahm leitete die Dokumentation bis zu seinem Ruhestand im Jahr 2009.
Wir werden Volker Dahm ein bleibendes Andenken bewahren.

Besucherstatistik 2020



Besucher seit Eröffnung



* ab 20. Oktober

Blick auf die Baustelle

Neben der Coronapandemie prägte weiterhin die Großbaustelle für den Erweiterungsbau das Berichtsjahr. Er wird künftig die neue Dauerausstellung aufnehmen. 2020 waren erhebliche Fortschritte im Innenausbau und bei den haustechnischen Einbauten zu verzeichnen. Bis zum Jahresende hatten die Arbeiten an der Fassade ebenso wie die Überschüttung des Gebäudes begonnen, das visuell weitgehend im Hang verschwinden wird. Die im Zusammenhang mit dem Neubau stehenden Planungs-, Abstimmungs- und Koordinationsaufgaben banden während des gesamten Jahres insbesondere die Fachliche Leitung in erheblichem Ausmaß.



Innenausbauten



Haustechnische Einbauten



April: Die Baustelle von oben, Drohnenaufnahme der Firma Gebr. Schmözl GmbH & Co. KG



September/Oktober: Überschüttung des Gebäudes

Fassadenbau

„Idyll und Verbrechen“ – die neue Dauerausstellung

Für die Neukonzipierung der Dauerausstellung markierte das Jahr 2020 einen Einschnitt: Zum 31. Mai liefen die zusätzlichen Personalmittel aus, die im Rahmen der Projektfinanzierung durch den Freistaat Bayern zugewendet wurden. Im Jahresverlauf beendeten Maren Richter und Christina Rothenhäusler ihre Tätigkeit. Da der Neubau noch nicht fertiggestellt und damit das Projekt noch nicht abgeschlossen werden konnte, müssen die Arbeiten mit dem Stammpersonal der Dokumentation Obersalzberg weitergeführt werden. Dies betrifft eine Reihe von konzeptionellen und inhaltlichen Restarbeiten, vor allem aber die Auftragsvergabe und anschließende Realisierung der Dauerausstellung.

Konzeptionell und inhaltlich ist die neue Dauerausstellung in weiten Teilen abgeschlossen. Nachdem im Berichtsjahr die Übersetzung der rund 320 Ausstellungstexte ins Englische abgeschlossen wurde, liegen Dreh- und Textbuch nunmehr in mehrfach lektorierte Fassung auf Deutsch und Englisch vor. Die grafische Umsetzung ist erfolgt, letzte Korrekturdurchläufe stehen noch aus. Die Ausstellung umfasst fünf Kapitel mit 17 Erzähleinheiten sowie einen kommentierten Rundgang durch die Bunkeranlagen. Sie zeigt die Diskrepanz zwischen der vermeintlichen Idylle des historischen Ortes und den von ihm ausgehenden Massenverbrechen. Dabei spielt die Topografie des Obersalzbergs und seine Inszenierung durch die NS-Propaganda eine wichtige Rolle. Ihnen werden die Massenverbrechen in ganz Europa entgegengestellt. Zudem bezieht das Konzept gesellschaftsgeschichtliche Fragestellungen und die Bedeutung des Obersalzbergs für Expansion und Krieg an zentraler Stelle ein. Schließlich überbrückt die Ausstellungserzählung die Zäsur von 1945, in dem sie der Nachkriegsgeschichte des Obersalzbergs und seiner Bedeutung als Erinnerungsort von internationalem Rang ausreichend Platz einräumt. Axel Drecol, Albert Feiber und Sven Keller haben das Konzept in Heft 1/2021 der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte vorgestellt, das im Januar 2021 erschienen ist.

Daneben führte das Konzept-Team unter enger Einbindung der Referate Bildung und Sammlung die Arbeit an kuratorischen Inhalten, insbesondere bei den Medien in der Ausstellung fort und brachte sie weitgehend zum Abschluss. So wurde u.a. mit der kartographischen, grafischen und mediengestalterischen Umsetzung einer großen Medienstation begonnen, die die statistischen, räumlichen und zeitlichen Dimensionen der NS-Verbrechen visualisieren wird. Das Bildungsreferat erarbeitete das Drehbuch für zwei neue Kurzfilme zur Geschichte des Obersalzbergs und erstellte zusammen mit dem Kooperationspartner Spiegel-TV einen Rohschnitt. Ein Film wird in Zukunft in die Ausstellung einleiten und die didaktische Arbeit ergänzen. Der zweite Film wird im Bunker gezeigt und thematisiert die Geschichte des unterirdischen Stollensystems. Darüber hinaus war das Team mit zahlreichen abschließenden Arbeiten befasst. Insbesondere zum Bunker sowie zur Umsetzung des Mediaguides stehen noch umfangreichere Arbeiten aus, die aufgrund der Verzögerungen und entsprechend notwendigen Schwerpunktsetzungen noch nicht abgeschlossen werden konnten.



Computersimulation des Ausstellungsrundgangs, erstellt in Kooperation mit dem Leibniz-Institut für Wissensmedien Tübingen

Die Zusammenarbeit mit dem Büro ramicsoenario Ausstellungsgestaltung Berlin wurde intensiv fortgesetzt. Wie überall musste sie weitgehend in den virtuellen Raum verlagert werden. Trotz zu bedauernder Einschränkungen konnte ein Arbeitsmodus etabliert werden, der den kreativen Prozess und die wechselseitige Abstimmung nicht über Gebühr ein-

schränkte. Im Berichtsjahr wurde die Durchführungsplanung in allen gestalterischen Bereichen (Architektur/Möbel, Medien, Grafik, Beleuchtung) vorangetrieben und überall dort abgeschlossen, wo dies baubedingt möglich war. Unter anderem durch den Wechsel des Architekturbüros für den Erweiterungsbau durch die Bauverwaltung ergab sich ein erhöhter Abstimmungs- und auch planerischer Anpassungsbedarf.

Die Kooperation mit dem Leibniz-Institut für Wissensmedien (IWM) in Tübingen zur Erarbeitung eines Medientischs zur Dekonstruktion von Propagandafotografien für die neue Dauerausstellung wurde fortgeführt. Weite Teile des Medientisches

wurden inzwischen auch technisch umgesetzt. Das IWM konnte unter Beachtung des Hygienekonzeptes und damit mit einem erhöhten Aufwand im Sommer wie geplant durch mehrere Besucherbefragungen und Testreihen in der Dokumentation Obersalzberg die bis dahin erarbeitete Softwareanwendung für den zukünftigen Medientisch auf ihre Anwendbarkeit testen. Neben Fragen zu Informationsmenge und -aufbereitung wurden auch technische Aspekte und die Handhabbarkeit der Anwendung erfragt, um eventuelle Schwierigkeiten bei der Nutzung frühzeitig zu erkennen. Die Zwischenevaluation bestätigte das Konzept und zeigte die hohe Akzeptanz des Elements bei den Versuchspersonen.



Testreihe und Besucherbefragung des Leibniz-Instituts für Wissensmedien zum Medientisch in der Dokumentation Obersalzberg

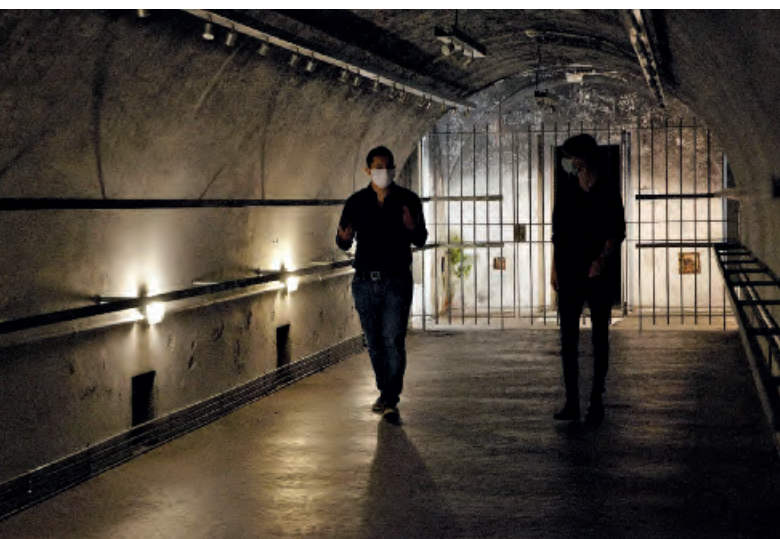
Öffentlichkeitsarbeit

Ungeachtet der Corona-Pandemie blieb die Pressearbeit intensiv. Die Expertise der Dokumentation Obersalzberg floss in zahlreiche Artikel, Fernseh- und Radiobeiträge ein. Journalist*innen nationaler wie internationaler Medien besuchten den Obersalzberg (z.B. France 2, Arte) – obgleich viele ausländische Teams ihre Reisen absagen mussten. Ein Höhepunkt war die Berichterstattung zum 75. Jahrestag des Kriegsendes 1945. Hier beriet beispielsweise Sven Keller die Süddeutsche Zeitung bei einem historischen Live-Blog und stand für Interviews und Hintergrundgespräche zur Verfügung (u.a. für BBC Brasil). Über die Forschungen von Sebastian Peters zu Hitlers Leibfotografen Heinrich Hoffmann berichteten die Süddeutsche Zeitung und der Bayerische Rundfunk. Karin Wabro, Leonie Zangerl und Mathias Irlinger starteten mit dem Berchtesgadener Anzeiger die Serie „Objekte erzählen Geschichte(n)“. Ab Mai stellten sie in sieben ganzseitigen Artikeln jeweils ein Exponat der Dauerausstellung vor. Mathias Irlinger beriet die Drehbuchautorin Carolin Otto bei einer geplanten TV-Serie zu Berchtesgadener in der unmittelbaren Nachkriegszeit.

Ebenso arbeitete die Dokumentation mit Vertreter*innen der neuen Medien zusammen und unterstützte sie bei Beiträgen zum Obersalzberg und zum Nationalsozialismus, um auch auf diesen Plattformen Qualitätsstandards zu setzen. Das Video des arabischsprachigen Youtubers Yaman Kayal, bei dem die Bildungsreferentinnen Leonie Zangerl und Karin Wabro mitwirkten, verzeichnete binnen drei Monaten knapp 500.000 Aufrufe. Beiträge des Blogs Bergerlebnis Berchtesgaden, zu denen das Bildungsreferat Inhalte lieferte, erreichten insgesamt 74.000 Menschen.

Soziale Medien und digitale Angebote

Das Team der Dokumentation Obersalzberg stellte sich unmittelbar mit der coronabedingten Schließung der Ausstellung auf die Gegebenheiten ein und entwickelte Ausweichangebote. Der AudioGuide wurde in eine App umgewandelt, die unabhängig vom Museumsbesuch funktioniert und eine tiefgründige Auseinandersetzung mit den Ausstellungsinhalten ermöglicht.



Bildungsreferentin Leonie Zangerl und der Youtuber Yaman Kayal bei Dreharbeiten im Bunker



Instagram-Story zur neuen Ausstellungs-App

Insbesondere intensivierte das Bildungsreferat seine Aktivitäten in den sozialen Medien erheblich. Seit Ende März ist die Dokumentation Obersalzberg auch auf Instagram und seit Oktober auf YouTube vertreten. Die Anzahl der Abonnent*innen auf den unterschiedlichen Plattformen verdoppelte sich bis Jahresende annähernd auf nun rund 4.600. In über einhundert Posts jeweils in deutscher und englischer Sprache schufen Karin Wabro, Mathias Irlinger und Leonie Zangerl – unterstützt von der Fachlichen Leitung und der Sammlung – digitale Bildungsinhalte. Beispielsweise wurde von 20. April bis 9. Mai das Kriegsende in Berchtesgaden nach erzählt. Täglich widmete sich ein Beitrag den Ereignissen im Jahr 1945.

Anlässlich des Internationalen Museumstages beleuchteten Karin Wabro und Mathias Irlinger in 14 Videos verschiedene Inschriften (#SprechendeWände), mit denen sich Zwangsarbeiter in der Bauphase, alliierte Soldaten im Mai 1945, lettische DP's bei einem Besuch 1947 aber auch Tourist*innen in der Gegenwart an den Bunkerwänden verewigten. Die Recherchen zu den Inschriften flossen zudem in die kuratorische Arbeit zur neuen Dauerausstellung ein.

Die Serie #GräberMitGeschichte blickte auf die Berchtesgadener Friedhöfe. Einzelne Grabstätten bieten uns Anlass, auf Menschen und ihre Lebensgeschichte zu blicken, die mit dem Obersalzberg verknüpft sind. Darunter sind Täter und Opfer, doch das gesellschaftliche Kaleido-

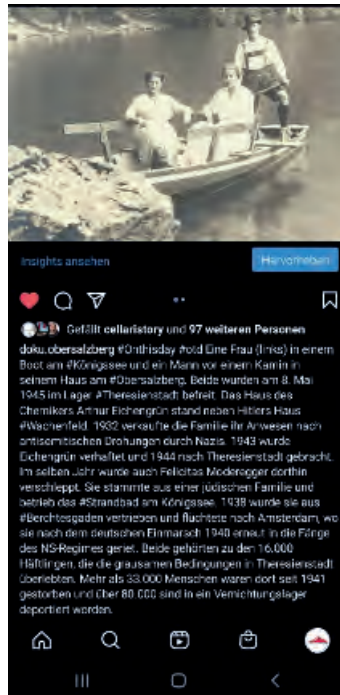
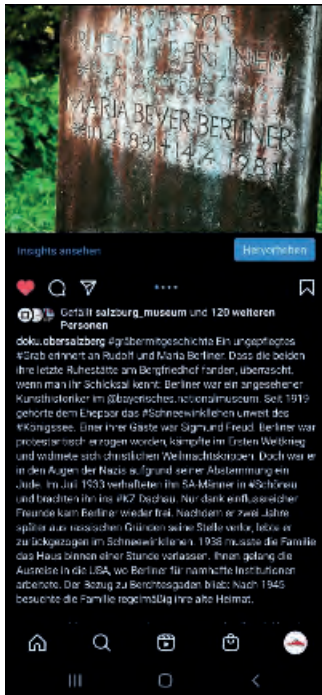


skop, das sich exemplarisch fassen lässt, ist viel breiter. Ein wichtiges Thema ist dabei auch, wie mit den Ruhestätten in der Gegenwart umgegangen werden kann. Exponate der Dauerausstellung standen im Fokus der Beitragsserie #ExponatOn-



line und der Videoserie #UndÜbrigens, bei der Rundgangsleiter*innen jeweils ein Objekt präsentierten. Hierdurch wurden auch die Heterogenität der Vermittlungsarbeit



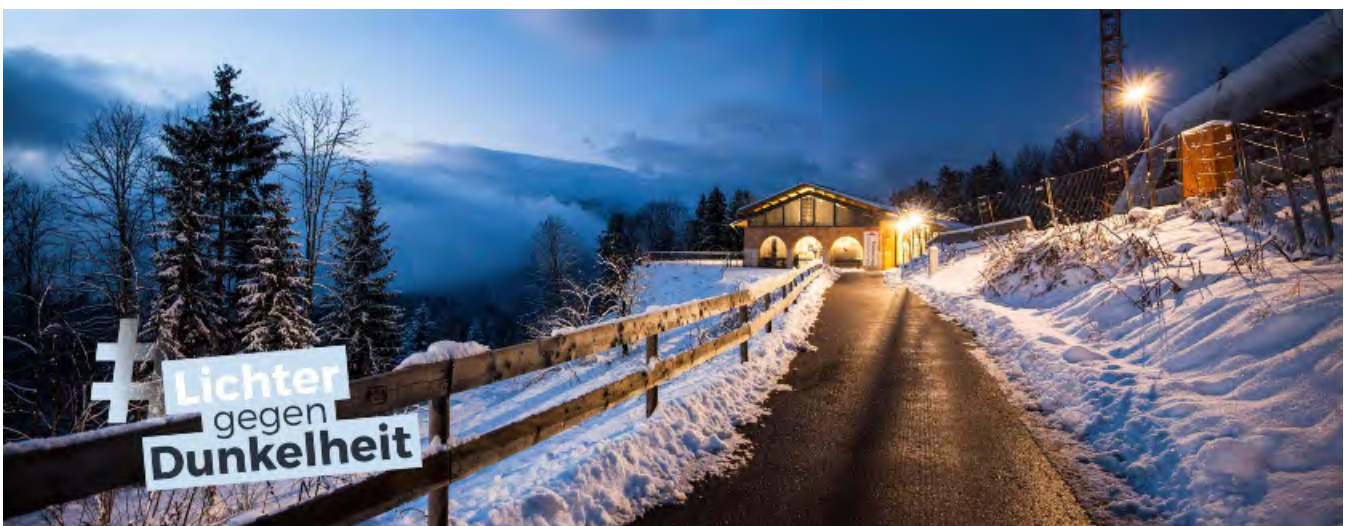


in der Dokumentation Obersalzberg und die individuell unterschiedlichen Perspektiven und Zugänge zur Geschichte des Nationalsozialismus sichtbar gemacht. Nicht zuletzt deshalb werden die Videos zukünftig auch als Bildungsmaterial für Gruppen eingesetzt werden.

Die Resonanz war enorm. Die Kriegsende-Serie erreichte insgesamt über 40.000 Accounts, die Videos zu den Bunkerinschriften über 32.000. Am erfolgreichsten waren die Beiträge zum Grab des vergessenen jüdischen Kunsthistorikers Rudolf Berliner und zum brennenden Berghof im Mai 1945 mit einer

Reichweite von jeweils circa 7.000 Accounts. Videos aus der Serie #UndÜrigens verzeichneten auf YouTube, Facebook und Instagram Views im vierstelligen Bereich.

Die Sozialen Medien ermöglichen darüber hinaus eine einfache und schnelle Vernetzung mit anderen Museen und Gedenkstätten. Hier beteiligte sich die Dokumentation Obersalzberg unter anderem an der gemeinsamen Aktion #LichterGegenDunkelheit von mehr als 100 Einrichtungen zum internationalen Holocaustgedenktag am 27. Januar.



Veranstaltungen und Begleitprogramm

Die erfolgreiche Reihe der Obersalzberger Gespräche konnte am 12. März – nur Tage vor dem ersten „Lockdown“ – mit einem Vortrag von Philipp Gahn zu Kardinal Faulhabers Besuch bei Adolf Hitler noch fortgesetzt werden. Zeitgenössisch wie nach 1945 wurde viel über das Treffen am Obersalzberg im November 1936 spekuliert, dessen Inhalt geheim blieb. Gahn gelang es anhand Faulhabers Aufzeichnungen die genauen Hintergründe zu beleuchten. Die Corona-Pandemie warf an diesem Abend bereits ihre Schatten voraus: Erstmals kamen mit knapp 70 Gästen weit weniger als zuvor angemeldet. Die fünf weiteren Obersalzberger Gespräche mussten abgesagt werden. Von den geplanten Gedenkfeiern und Veranstaltungen zum 75. Jahrestag des Kriegsendes in Berchtesgaden konnte lediglich eine kleine Kranzniederlegung stattfinden.



Philipp Gahn beim einzigen Obersalzberger Gespräch im Jahr 2020

Sven Keller hatte am 16. September 2020 im Magazin 3 in Bad Reichenhall Gelegenheit, im Rahmen der Gesprächsreihe „Reichenhaller Resonanz“ unter der Überschrift „Obersalzberg – Aufklärung oder Weihstätte“ über den historischen Ort, den Umgang in den letzten Jahrzehnten und die Aufgaben der Dokumentation Obersalzberg zu diskutieren. Seine Gesprächspartner waren Johannes Lang, Stadtarchivar und Stadtheimatspfleger, und Harald Labbow, Vorsitzender der Bad Reichenhaller Philharmonie e.V.

Bildung und Fortbildung

Das Bildungsreferat startete mit einer Vielzahl von Workshopbuchungen und geplanten Veranstaltungen ins Jahr 2020. Nur wenige konnten im Januar und Februar noch stattfinden, darunter ein zweitägiges Seminar mit 55 Schüler*innen der Peter-Vischer-Schule aus Nürnberg. Teil des Seminars war neben Programmpunkten am Obersalzberg auch eine Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte im Markt Berchtesgaden und am Hintersee in Ramsau. Ab Mitte März mussten alle Präsenzveranstaltungen entfallen. Selbst nach Wiedereröffnung der Dokumentation Mitte Mai war es aufgrund der beengten räumlichen Verhältnisse unmöglich, Gruppenformate vor Ort durchzuführen.



Schüler*innen aus Nürnberg bei einem Seminartag am Hintersee in Ramsau

Das Team der Dokumentation Obersalzberg beteiligte sich deshalb an verschiedenen Online-Seminaren und Veranstaltungen. So bildeten etwa Karin Wabro und Leonie Zangerl Lehrende

und Lehramtsstudierende aus Bayern und Österreich im Rahmen der Salzburg Teacher Days fort. Mit der Volkshochschule Bad Reichenhall führte Mathias Irlinger ein Videogespräch zum Kriegsende am Obersalzberg. Alina Schneider, Helena Schwinghammer, Sven Keller und Mathias Irlinger gestalteten im Rahmen einer Lehrveranstaltung der LMU München zur Erarbeitung eines Erinnerungsorts für das Oktoberfestattentat eine Sitzung zum Thema virtuelle Ausstellungen.

Darüber hinaus unterstützte das Bildungsreferat Schüler*innen, Studierende, Forschende und Filmschaffende bei Arbeiten zum Themenkomplex Obersalzberg. Insbesondere aus dem schulischen Bereich nahm die Nachfrage nach Hilfestellungen und Unterrichtsmaterialien deutlich zu. Verstärkt wurde das Bildungsreferat – teilweise ebenfalls im Homeoffice – von den beiden Gedenkdienern Johann Faschingleitner (bis 30. September) und Sebastian Kovats (ab 1. September) vom Österreichischen Auslandsdienst e.V.

Sammlung

Die Sammlung bildet eine wesentliche Grundlage für die Arbeit der Dokumentation Obersalzberg. Aus ihrem Fundus schöpft nicht nur die neue Dauerausstellung, die als moderne Ausstellung objekt- und exponatbezogen erzählt, von den vorhandenen Objekten sollen vielmehr auch Ausstellungsideen für künftige Wechselausstellungen entwickelt werden. Die Sammlung sieht es als ihre Aufgabe, Dokumente, Bild- und Filmmaterial sowie Objekte zu sammeln, anhand derer sowohl die Geschichte des Obersalzbergs vor, während und nach der NS-Zeit als auch die allgemeine NS-Geschichte erzählt werden können. Voraussetzung für die Aufnahme in die Sammlung ist ein Bezug zum Obersalzberg oder zur NS-Geschichte der Region.

Auch 2020 wuchs die Sammlung weiter. Erfreulicherweise werden der Dokumentation Obersalzberg immer wieder Einzelobjekte, Konvolute oder Vor- und Nachlässe angeboten, die von erheblichem historischem Wert sind. Die Eigentümer haben häufig ein großes Interesse, ihren Besitz in verantwortungsvolle Hände zu geben. Im Berichtsjahr wurden zahlreiche persönliche Fotografien und Fotoalben aufgenommen, darunter private Bilder der Familie Hölzl, die den Abbruch

ihres Hauses nach Verkauf an Martin Bormann dokumentieren. Innerhalb weniger Jahre wurde unter dessen Leitung das Dorf und Feriengebiet Obersalzberg zum "Führersperrgebiet" umgebaut, Die dort ansässigen Bewohner mussten ihre Häuser verlassen. Versuchten sie sich dem Verkauf zu widersetzen wurden sie von Bormann unter Druck gesetzt. Bilder, die den Wegzug der Familien sowie den Abbruch der Häuser am Obersalzberg dokumentieren sind selten, daher freut es die Dokumentation Obersalzberg besonders ein solches Zeitzeugnis in die Sammlung aufzunehmen, zu dem noch dazu viele Hintergrundinformationen bekannt sind.

Darüber hinaus wurde 2020 in enger Zusammenarbeit mit einer Restauratorin mit den Planungen für einen Umzug in einen größeren klimatisierten Depotraum innerhalb des IfZ begonnen, da die Sammlung in den letzten Jahren stark gewachsen ist und der zur Verfügung stehende Platz knapp wurde. Aktuell beherbergt die Dokumentation Obersalzberg ca. 1.300 Objekte. Zentrale Aufgabe des Referats Sammlung ist momentan die Lizenz- und Leihabwicklung der Exponate für die neue Dauerausstellung. Zudem unterstützte die Sammlung das Bildungsreferat bei Bildrecherchen und Rechtefragen für die neuen Online-Angebote.



Einblick in die Sammlung der Dokumentation Obersalzberg: Abriss des Hinterecks aus dem Fotoalbum Hölzl

Institutionelle Vernetzung

Die pandemiebedingten Einschränkungen führten zu einem Wandel der persönlichen Kontakte bei der Vernetzung mit verwandten Einrichtungen. Diese konnten gleichwohl aufrechterhalten werden – wenn auch nun meist in Form von Videoschaltungen. Dies galt auch für den Austausch mit den Kolleg*innen aus dem Institut für Zeitgeschichte. Institutionen, die selbst museale Baumaßnahmen oder (Dauer-) Ausstellungsprojekte planen, traten in Kontakt – so etwa von den Kolleg*innen des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände in Nürnberg oder des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma in Heidelberg. Kolleg*innen aus anderen Institutionen wie dem Deutsch-Russischen Museum Berlin-Karlshorst, dem Kunst- und Kulturpädagogischen Zentrum in Nürnberg und dem Freilichtmuseum Glentleiten informierten sich vor Ort über unsere kuratorische und didaktische Arbeit.



Karin Wabro bei einem Treffen mit internationalen Fellows des Zentrums für Holocaust-Studien

Die Dokumentation Obersalzberg ist Teil eines Netzwerks themenverwandter historischer Gedenkstätten und kooperiert mit zahlreichen Forschungsinstitutionen, Museen und Bildungseinrichtungen in Bayern sowie auf nationaler und internationaler Ebene. Die Dokumentation ist Mitglied des Netzwerks zur historisch-politischen Bildung an Orten der NS-Geschichte in Bayern und am Runden Tisch „Erinnerungsorte“ des bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und



Führung unter Coronabedingungen: Albert Feiber mit Simon Kötter, Monika Kania-Schütz und Jan Borgmann vom Freilichtmuseum Glentleiten

Kultus vertreten. Für die neue Dauerausstellung verfügt sie über einen eigenen Wissenschaftlichen Beirat sowie über ein beratendes Kuratorium. Darüber hinaus partizipiert sie als Abteilung des Instituts für Zeitgeschichte an den zahlreichen nationalen und internationalen Kontakten des IfZ.

Seit einigen Jahren werden Erinnerungsorte zum Nationalsozialismus verstärkt zum Ziel von rechtsextremen Besucher*innen, die dabei eine Strategie der Besetzung von öffentlichen Räumen und der gezielten Provokation verfolgen. Daher arbeitet die Dokumentation Obersalzberg mit der Bayerischen Informationsstelle gegen Extremismus (BIGE) zusammen. Die jährlich stattfindende Fortbildung der Mitarbeiter*innen konnte 2020 nur in kleinerem Rahmen durch das Bildungsreferat erfolgen.

Eine gute Zusammenarbeit besteht mit dem Fortbildungsinstitut der Bayerischen Polizei in Ainring, den Christophorusschulen Berchtesgaden und den Gebirgsjägern der Bundeswehr in Bischofswiesen-Strub und Bad Reichenhall. Im Rahmen eines Treffens mit der KZ-Gedenkstätte Mühltdorfer-Hart sowie dem Geschichtszentrum und Museum Mühltdorf am Inn besprach das Bildungsreferat im Sommer neue Kooperationsmöglichkeiten.

Publikationen

Die Veröffentlichungen zur aktuellen Dauerausstellung wenden sich mehr als zwanzig Jahre nach ihrer Erstaufgabe inzwischen in erster Linie an die Besucherinnen und Besucher der Dokumentation, bei denen sie sich nach wie vor großer Beliebtheit erfreuen. Der coronabedingte Rückgang der Besuchszahlen wirkte sich auch die absoluten Verkaufszahlen aus, wengleich die Verkaufsquote anstieg.

Absatz der Publikationen 2020

Begleitband „Die tödliche Utopie. Bilder, Texte, Dokumente, Daten zum Dritten Reich“, Broschur	346
Begleitband „Die tödliche Utopie. Bilder, Texte, Dokumente, Daten zum Dritten Reich“, Hardcover	408
DVD „Obersalzberg. Vom Bergbaurndorf zum Führersperrgebiet: Zeitzeugen berichten“	305
DVD „Gewalt, Vernichtung, Tod. Szenen aus dem Zweiten Weltkrieg“	68
CD „Täter Gegner Opfer. Tondokumente zum Dritten Reich“	60



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Gremien

Institut für Zeitgeschichte, München – Berlin

Die Fachliche Leitung, also die wissenschaftliche, museumsfachliche und museumspädagogische Betreuung der Dokumentation Obersalzberg, obliegt dem Institut für Zeitgeschichte, München–Berlin. Diese umfasst folgende Bereiche:

Fachwissenschaftliche Aufgaben

Konzeption, Inhalte und Anordnung der Dauerausstellung, Auswahl der Exponate und Ton-/Bildmedien, Ausstellungstexte, Sonderausstellungen, Veranstaltungen; Begleitpublikationen, Fachauskünfte, Begutachtung einschlägiger Fremdprojekte

Museumsfachliche Aufgaben

Ausstellungsdesign, Ausstellungsproduktion, Medien- und Museumstechnik, Exponat- und Rechteverwaltung, Ergänzungssammlung

Museumspädagogische Aufgaben

Individuelle Besucherbetreuung, Texte des Audio Guide, Führungskonzepte, Fortbildungsmaßnahmen für Lehrer und andere Mittler historisch-politischer Bildung, Besucherforschung

Öffentlichkeitsarbeit:

Öffentliche Vertretung der Dokumentation in allen fachlichen Fragen, Pflege eines einheitlichen Erscheinungsbilds („Corporate Identity“), Pressearbeit (Printmedien, Fernsehen, Funk, Internet), Pflege der Website „obersalzberg.de“ und der Social-Media-Seiten der Dokumentation, Werbung (Anzeigen, Flyer etc.), Beziehungen zu verwandten Einrichtungen, Beziehungen zur Politik und zu gesellschaftlich relevanten Organisationen

Verlagsaufgaben

Herstellung und Vertrieb der „Veröffentlichungen des Instituts für Zeitgeschichte zur Dokumentation Obersalzberg“

Fachlicher Leiter:

Dr. Sven Keller

Stellv. Fachlicher Leiter und Kurator:

Dipl.-Verwaltungswirt (FH) Albert A. Feiber M.A.

Sekretariat:

Eva Maria Zembsch

Kuratorin:

Dr. Maren Richter (bis 31.5.2020)

Sammlungs- und Ausstellungsmanagement:

Anja Deutsch M.A.

Dipl.-Museologin (FH) Sora Stöckl

Bildungsreferat:

Mag. phil. Sonja-Maria Herzl-Förster (in Elternzeit)

Dr. Mathias Irlinger (in Elternzeit Juli bis Dezember)

Karin Wabro B.A.

Leonie Clara Zangerl M.Ed. (ab 1.6.2020)

Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen:

Sebastian Peters M.A.

Christina Rothenhäusler M.Phil.

Wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte:

Alina Schneider, Helena Schwinghammer, Andreas Stelzl

Gedenkdiener:

Johann Faschingleitner (bis 30.9.2020),

Sebastian Kovats (ab 1.9.2020)

Zweckverband Bergerlebnis Berchtesgaden

Träger der Dokumentation ist die Berchtesgadener Landesstiftung, die den Betrieb auf den Zweckverband Bergerlebnis Berchtesgaden übertragen hat. Der Aufgabenbereich des Zweckverbandes umfasst die Kasse, Aufsicht, Haustechnik und den Gebäudeunterhalt, die verwaltungstechnische und organisatorische Umsetzung der fachlichen Vorgaben.

Betrieblicher Leiter:

Dipl.-Kaufmann Markus Rosenberg

Assistent der Betrieblichen Leitung:

Eduard Reichhart

Kasse:

Felicia Däuber, Ann-Katrin Grüner, Anita Irlinger, Romana Küblbeck, Angela Renoth, Christa Renoth (ab 1.5.2020)

Technik:

Leiter: Rüdiger Brust (ab 1.2.2020)

Sebastian Kurz, Robert Moser, Manfred Nasko

Aufsicht:

Carola Heinrich, Meraci Linnenbrink (ab 1.5.2020),

Paul Tanner (ab 1.5.2020)

Reinigungskräfte:

Alena Brandner, Sabine Kosta

Wissenschaftlicher Beirat für die Neukonzeption der Dauerausstellung

Prof. Dr. Raphael Gross,
Präsident der Stiftung Deutsches Historisches Museum Berlin

Dr. Gabriele Hammermann,
Leiterin der KZ-Gedenkstätte Dachau

Prof. Dr. Hans Walter Hütter,
Präsident der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland

Prof. Dr. Alfons Kenkmann,
Lehrstuhl für Didaktik der Geschichte, Historisches Seminar der Universität Leipzig

Prof. Dr. Volkhard Knigge,
ehemaliger Direktor der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora

Prof. Dr. Wolfram Pyta,
Leiter der Abteilung Neuere Geschichte, Historisches Seminar der Universität Stuttgart

Prof. Dr. Joachim Scholtyseck,
Leiter der Abteilung für Geschichte der Neuzeit, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und ehemaliger Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des IfZ

Kuratorium für die Neukonzeption der Dauerausstellung (Stand: 2020)

Dr. Walter Schön,
Ministerialdirektor a.D., Vorsitzender des Kuratoriums, ehemaliger Amtschef im Bayerischen Staatsministerium der Justiz

Prof. Dr. Andreas Wirsching,
Stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums, Direktor des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin

Dr. Dirk Blübaum,
Leiter der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern (ab 1.7.2020)

Prof. Dr. Magnus Brechtken,
Stellvertretender Direktor des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin

Karl Freller, MdL,
Direktor der Stiftung Bayerische Gedenkstätten

Albert Füracker, MdL,
Bayerischer Staatsminister der Finanzen und für Heimat

Georg Grabner,
Landrat des Landkreises Berchtesgadener Land und Vorsitzender des Stiftungsrats der Berchtesgadener Landesstiftung (bis 30.4.2020)

Prof. Dr. Raphael Gross,
Präsident der Stiftung Deutsches Historisches Museum Berlin

Prof. Dr. Hans Walter Hütter,
Präsident der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland

Werner Karg,
Leiter des Referats I.8 - Politischer und religiös begründeter Extremismus, Erinnerungskultur im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus

Bernhard Kern,
Landrat des Landkreises Berchtesgadener Land und Vorsitzender des Stiftungsrats der Berchtesgadener Landesstiftung (ab 1.5.2020)

Prof. Dr. Volkhard Knigge,
ehemaliger Direktor der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora

Dr. h.c. Charlotte Knobloch,
Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern

Christian Kopp,
Regionalbischof, Ständiger Vertreter des Landesbischofs der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Dr. Stephan Oetzing, MdL,
Mitglied des Ausschusses für Wissenschaft und Kunst des Bayerischen Landtags

Dr. Astrid Pellengahr,
Leiterin der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern (bis 29.2.2020)

Prof. Dr. Michael Piazzolo, MdL,
Bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus

Bernhard Pohl, MdL,
Mitglied des Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen des Bayerischen Landtags

Franz Rasp,
Erster Bürgermeister Markt Berchtesgaden

Romani Rose,
Vorsitzender des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma

Ludwig Schmidinger,
Pastoralreferent, Bischöflicher Beauftragter für KZ-Gedenkstättenarbeit in der Erzdiözese München und Freising

Prof. Dr. Joachim Scholtyseck,
Leiter der Abteilung für Geschichte der Neuzeit, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und ehemaliger Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des IfZ

Johann Schwaiger,
Leiter Referat 59 - Sonstige Infrastrukturbeteiligungen, Grundstockvermögen im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen und für Heimat

Bernd Sibler, MdL,
Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft und Kunst

Dr. Ludwig Spaenle,
Staatsminister a.D., Beauftragter der Bayerischen Staatsregierung für Jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe

Gabriele Triebel, MdL,
Mitglied des Ausschusses für Bildung und Kultus des Bayerischen Landtags

Aus der Presse

■ „Kein Wallfahrtsort für Ewiggestrige“

Dr. Sven Keller, Leiter der Dokumentation Obersalzberg, über den möglichen Verkauf des „Türken“

„Kein Wallfahrtsort für Ewiggestrige“

Dr. Sven Keller, Leiter der Dokumentation Obersalzberg, über den möglichen Verkauf des „Türken“

Von Kilian Pfeiffer

Berchtesgaden. Die Absichten der Eigentümerin, das historisch belastete Hotel Türken am Obersalzberg zu verkaufen (wir berichteten), schüren Befürchtungen: „Wir wollen vermeiden, dass das Areal ein Wallfahrts-Hotspot für Ewiggestrige wird“, sagt nun Dr. Sven Keller, Leiter der Dokumentation Obersalzberg.

Mögliche Käufer rechter Gesinnung, die den Plan hegten, das einstige für SS, Wachmannschaften und Reichssicherheitsdienst genutzte Objekt zu erwerben, stünden „konträr zu dem, was wir mit unserer Dokumentation und dem Erweiterungsbau erreichen wollen“, sagte Keller im Gespräch mit der Heimatzeitung.

Nazigrößen wie Albert Speer, Martin Bormann und Herrmann



Dr. Sven Keller mit Dr. Sylvia Necker, die an der Dauerausstellung der Dokumentation Obersalzberg mitwirkte. – Fotos: Kilian Pfeiffer



Das Wachposthäuschen beim Hotel Türken ist ein Überbleibsel aus der Zeit des Nationalsozialismus.

Kilian Pfeiffer, Passauer Neue Presse, 15. Februar

Berchtesgaden. Die Absichten der Eigentümerin, das historisch belastete Hotel Türken am Obersalzberg zu verkaufen (wir berichteten), schüren Befürchtungen: "Wir wollen vermeiden, dass das Areal ein Wallfahrts-Hotspot für Ewiggestrige wird", sagt nun Dr. Sven Keller, Leiter der Dokumentation Obersalzberg. Mögliche Käufer rechter Gesinnung, die den Plan hegten, das einstige für SS, Wachmannschaften und Reichssicherheitsdienst genutzte Objekt zu erwerben, stünden "konträr zu dem, was wir mit unserer Dokumentation und dem Erweiterungsbau erreichen wollen", sagte Keller im Gespräch mit der Heimatzeitung.

Nazigrößen wie Albert Speer, Martin Bormann und Herrmann Göring hatten sich im Umfeld des Obersalzbergs niedergelassen. Im unmittelbaren, ehemaligen Führersperrgebiet befindet sich neben dem Hotel Türken nur noch das einstige Wohnhaus Albert Speers in Privatbesitz. "Es gab nur wenige Ausnahmen von Objekten, die nach dem Krieg rückerstattet wurden", sagt der Historiker. Das geschah nur dann, sobald anerkannt war, dass Betroffene Verfolgte des NS-Regimes waren, so der Dokumentationsleiter. Auch das Hotel Türken fiel darunter. Die ehemalige Besitzerin konnte das Gebäude 1949 – inklusive Bunkeranlagen – für 69000 D-Mark vom Land Bayern zurückkaufen. Jetzt steht es für eine Millionensumme zum Verkauf.

"Soll kein Anziehungspunkt für Rechte sein"

Keller, der als Experte in Neuere und Neueste Geschichte ausgebildet und beim Institut für Zeitgeschichte angestellt ist, sagt, dass er kein "genuines Interesse" am Hotel Türken verfolge. Denn mit dem derzeit stattfindenden Erweiterungsbau der Dokumentation Obersalzberg seien die aktuellen Platzprobleme im alten Ausstellungsgebäude passé. "Als Institut für Zeitgeschichte könnten wir sowieso nicht als möglicher Käufer auftreten." Das Hotel sei darüber hinaus als mögliche Ausstellung ungeeignet. Sein Wunsch: Dass das Hotel in "verantwortungsbewussten Händen landet". Ob dies die öffentliche Hand ist oder ein Privatkäufer, sei dabei gleichgültig. "Wichtig ist, dass das Objekt kein Anziehungspunkt für Rechte wird." Es gelte genau zu prüfen, was ein Käufer mit dem Objekt in Zukunft anfangen werde.

Keller begrüßt dabei die Aussagen von Finanzminister Albert FÜRACKER (CSU), der im Gespräch mit der Heimatzeitung gesagt hatte, dass ein Verkauf nur an "verantwortliche Hände erfolgen" solle. Im Finanzministerium wird derzeit das weitere Vorgehen geprüft. Eine Kontaktaufnahme zur Eigentümerin hatte bislang keinen Erfolg. Auch, wenn der Bedarf einer weiteren räumlichen Expansion seitens des Instituts für Zeitgeschichte derzeit gering ist, bietet Keller, im Fall des Erwerbs durch die öffentliche Hand, an, sich einbringen zu wollen. "Für ein Nutzungskonzept würden wir unsere fachliche Kompetenz natürlich zur Verfügung stellen."

Kilian Pfeiffer

■ Schwankend zwischen Nähe und Distanz

Kardinal Michael von Faulhaber und seine Haltung zum NS-Regime – »Obersalzberger Gespräch« im AlpenCongress

Christoph Merker, Berchtesgadener Anzeiger, 14. März

Schwankend zwischen Nähe und Distanz

Kardinal Michael von Faulhaber und seine Haltung zum NS-Regime – »Obersalzberger Gespräch« im AlpenCongress

den – Am 4. 36 weilte Karl von Faulhaber auf dem Obersalzberg. In der Reihe »Obersalzberger Gespräch« tag im AlpenCongress Referent war Dr. vom Institut für

Die Begrüßung fassete Albert Feiber vom Institut für Zeitgeschichte die unklare Haltung von Kardinal Faulhaber zusammen: »Seine Rolle in der NS-Zeit ist umstritten.« Einerseits hat er das Reichskonkordat befürwortet, andererseits hat er den Antisemitismus gewarnt. Außerdem hat er die Enzyklika »Mit brennender Sorge« vorbereitet. Andererseits war er von Hitler beeindruckt und hat ihn als rechtmäßiges Staatsoberhaupt angesehen. Das wird in seinen Aufzeichnungen über sein Treffen mit Hitler auf dem Obersalzberg offensichtlich.

Referent dieses Gesprächs

Dr. Philipp Gahn, der sich intensiv mit Kardinal Faulhaber beschäftigt. Er arbeitet an jenem Forschungsprojekt, das die Tagebücher des Kardinals von München und Freising digital aufbereitet.

Die Schwierigkeit liegt darin, dass Faulhaber die Tagebücher in der heute nicht mehr verwendeten Gabelsberger Kurzschrift verfasst hat und seine Einträge zunächst umgesetzt werden müssen.

Das Treffen zwischen Kardinal Faulhaber und Hitler fand am 4. November 1936 auf dem Obersalzberg statt. Nach dem Treffen hielt Faulhaber das Gespräch im Franziskanerkloster in Berchtesgaden in seinem Tagebuch fest, wo er sich schon am Vormittag nach seiner Anreise aus München frisch gemacht hatte. Diese vier Seiten hat Gahn mit dem streng vertraulichen Bericht verglichen, den Faulhaber für Papst Pius XI. verfasst hat. Aus beiden Quellen konnte der Theologe und Mitarbeiter des Instituts für Zeitgeschichte den tatsächlichen Gesprächsverlauf weitestgehend rekonstruieren.

In der internationalen Presse fand das Treffen große Beachtung. Es wurde über eine Entspannung spekuliert, aber auch über negative Ergebnisse, da es zwischen den beiden keine gemeinsame Schnittmenge geben würde. »War zwischen den beiden Antagonisten überhaupt eine Verständigung möglich?«, fragte Gahn. Beide waren gegen den Kommunismus und den Liberalismus, doch die Realität war komplizierter gewesen und Faulhaber war zu übermotiviert in das Gespräch gegangen. Seine Motivation und Ziele werden in dem offiziellen Bericht deutlich, doch am Ende liefen sie ins Leere.



Dr. Philipp Gahn rekonstruierte den Besuch von Kardinal Faulhaber auf dem Obersalzberg. (Foto: Christoph Merker)

Seine uneinheitliche Haltung dem Regime gegenüber liegt vielleicht in seinem Werdegang begründet. Der Weimarer Verfassung stand Faulhaber kritisch gegenüber und auch wenn er kein ausgesprochener Monarchist war, so war er ein Repräsentant der alten Ordnung. Zunächst wurde er von dem NS-Regime als Gegner gesehen und als

»Judenkardinal« beschimpft. Doch das Regime erkannte, dass Faulhaber bei der katholischen Bevölkerung sehr einflussreich war und deswegen begann man, seine Worte in ihrem Sinne umzudeuten. Unglückliche Formulierungen von Faulhaber, zum Beispiel in seinem Fastenbrief von 1933, leisteten dem Vorschub, da er sich dort gegen den Bol-

schewismus aussprach. Andererseits wendete er sich in seinen Adventspredigten 1933 gegen die NS-Ideologie, was heftige Reaktionen des Regimes auslöste. Er würde damit »die innere Einheit des Volkes gefährden«, wurde ihm vorgeworfen. Sogar Schüsse wurden auf das Besprechungszimmer des Bischöflichen Palais in München abgegeben. Doch für Faulhaber stand fest: »Man soll verhandeln, solange noch ein Funke ist.« Durch das Reichskonkordat kam es zu einer vorübergehenden Entspannung zwischen dem Regime und der Katholischen Kirche.

Allerdings sollte sich Faulhaber über die Dialogbereitschaft von Hitler täuschen. Zwar hatte sich Faulhaber penibel auf den Besuch am Obersalzberg vorbereitet und wollte Fotos von ihm und Hitler oder Fotos von ihm mit »deutschem Gruß« vermeiden, doch dass Rudolf Heß als stummer Beobachter anwesend war, irritierte den Kardinal.

Philipp Gahn arbeitet nun die Unterschiede zwischen dem Tagebuch und dem offiziellen Bericht heraus. Der

Kardinal milderte Hitlers in dem schwieg dessen brüche und w einem milden I nen lassen. I hauptsächlich Repressalien (gegenüber der Kirche aufzu deutschen Bisch Faulhaber aber zungen und au tionen aus Rom halten. So bez Berliner Bisc Graf Preysing (»Saubesuch«.

Faulhaber sc als Staatsmann te nicht an de sätzlicher Ehrdinal Faulhab ambivalentes zum Regime, Enzyklika »Mit Sorge« lieferte seits den Ent bleibt Faulhab Rolle während nach wie vor Positionierung. Vortrag von l wurde dieser Besuch auf de berg nun in e schen Kontext; Chri

Berchtesgaden – Am 4. November 1936 weilte Kardinal Michael von Faulhaber auf dem Obersalzberg. Sein Gespräch mit Adolf Hitler war Thema in der Reihe »Obersalzberger Gespräch« am Donnerstag im AlpenCongress. Referent war Dr. Philipp Gahn vom Institut für Zeitgeschichte.

In seiner Begrüßung fasste Albert Feiber vom Institut für Zeitgeschichte die unklare Haltung von Kardinal Faulhaber zusammen: »Seine Rolle in der NS-Zeit ist umstritten.« Einerseits hat er das Reichskonkordat befürwortet, andererseits hat Faulhaber schon in den 20er-Jahren vor dem Antisemitismus gewarnt. Außerdem hat er die Enzyklika »Mit brennender Sorge« vorbereitet. Andererseits war er von Hitler beeindruckt und hat ihn als rechtmäßiges Staatsoberhaupt angesehen. Das wird in seinen Aufzeichnungen über sein Treffen mit Hitler auf dem Obersalzberg offensichtlich.

Der Referent dieses »Obersalzberger Gesprächs«, Dr. Philipp Gahn, hat sich intensiv mit Kardinal Faulhaber beschäftigt. Er arbeitet an jenem Forschungsprojekt, das die Tagebücher des Kardinals von München und Freising digital aufbereitet.

Seit 2014 werden die Tagebücher, die Faulhaber von 1911 bis 1952 kontinuierlich verfasst hat, digitalisiert und es wird eine kritische Online-Edition erstellt. Die Tagebücher gelten als ein wichtiges Zeitdokument, da der Kardinal viele Gespräche dokumentiert hat, so auch seinen Besuch am Obersalzberg. Eine Schwierigkeit liegt darin, dass Faulhaber die Tagebücher in der heute nicht mehr verwendeten Gabelberger Kurzschrift verfasst hat und seine Einträge zunächst umgesetzt werden müssen.

Das Treffen zwischen Kardinal Faulhaber und Hitler fand am 4. November 1936 auf dem Obersalzberg statt. Nach dem Treffen hielt Faulhaber das Gespräch im Franziskanerkloster in Berchtesgaden in seinem Tagebuch fest, wo er sich schon am Vormittag nach seiner Anreise aus München frisch gemacht hatte. Diese vier Seiten hat Gahn mit dem streng vertraulichen Bericht verglichen, den Faulhaber für Papst Pius XI. verfasst hat. Aus beiden Quellen konnte der Theologe und Mitarbeiter des Instituts für Zeitgeschichte den tatsächlichen Gesprächsverlauf weitestgehend rekonstruieren.

In der internationalen Presse fand das Treffen große Beachtung. Es wurde über eine Entspannung spekuliert, aber auch über negative Ergebnisse, da es zwischen den beiden keine gemeinsame Schnittmenge geben würde. »War zwischen den beiden Antagonisten überhaupt eine Verständigung möglich?«, fragte Gahn. Beide waren gegen den Kommunismus und den Liberalismus, doch die Realität war komplizierter gewesen und Faulhaber war zu übermotiviert in das Gespräch gegangen. Seine Motivation und Ziele werden in dem offiziellen Bericht deutlich, doch am Ende liefen sie ins Leere.

Seine uneinheitliche Haltung dem Regime gegenüber liegt vielleicht in seinem Werdegang begründet. Der Weimarer Verfassung stand Faulhaber kritisch gegenüber und auch wenn er kein ausgesprochener Monarchist war, so war er ein Repräsentant der alten Ordnung. Zunächst wurde er von dem NS-Regime als Gegner gesehen und als »Judenkardinal« beschimpft. Doch das Regime erkannte, dass Faulhaber bei der katholischen Bevölkerung sehr einflussreich war und deswegen begann man, seine Worte in ihrem Sinne umzudeuten.

Unglückliche Formulierungen von Faulhaber, zum Beispiel in seinem Fastenbrief von 1933, leisteten dem Vorschub, da er sich dort gegen den Bolschewismus aussprach. Andererseits wendete er sich in seinen Adventspredigten 1933 gegen die NS-Ideologie, was heftige Reaktionen des Regimes auslöste. Er würde damit »die innere Einheit des Volkes gefährden«, wurde ihm vorgeworfen. Sogar Schüsse wurden auf das Besprechungszimmer des Bischöflichen Palais in München abgegeben. Doch für Faulhaber stand fest: »Man soll verhandeln, solange noch ein Funke ist.« Durch das Reichskonkordat kam es zu einer vorübergehenden Entspannung zwischen dem Regime und der Katholischen Kirche.

Allerdings sollte sich Faulhaber über die Dialogbereitschaft von Hitler täuschen. Zwar hatte sich Faulhaber penibel auf den Besuch am Obersalzberg vorbereitet und wollte Fotos von ihm und Hitler oder Fotos

von ihm mit »deutschem Gruß« vermeiden, doch dass Rudolf Heß als stummer Beobachter anwesend war, irritierte den Kardinal.

Philipp Gahn arbeitet nun die Unterschiede zwischen dem Tagebuch und dem offiziellen Bericht heraus. Der Kardinal milderte das Bild Hitlers in dem Bericht, verschwieg dessen heftige Ausbrüche und wollte Hitler in einem milden Licht erscheinen lassen. Ihm ging es hauptsächlich darum, die Repressalien des Regimes gegenüber der Katholischen Kirche aufzuheben. Die deutschen Bischöfe konnte Faulhaber aber nicht überzeugen und auch die Reaktionen aus Rom waren verhalten. So bezeichnete der Berliner Bischof Konrad Graf Preysing dies als einen »Saubesuch«.

Faulhaber schätzte Hitler als Staatsmann und zweifelte nicht an dessen grundsätzlicher Ehrlichkeit. Kardinal Faulhaber hatte ein ambivalentes Verhältnis zum Regime, denn für die Enzyklika »Mit brennender Sorge« lieferte er andererseits den Entwurf. Somit bleibt Faulhaber und seine Rolle während der NS-Zeit nach wie vor ohne genaue Positionierung. Durch den Vortrag von Philipp Gahn wurde dieser denkwürdige Besuch auf dem Obersalzberg nun in einen historischen Kontext gesetzt.

Christoph Merker, Berchtesgadener Anzeiger – 14. März

■ Kenner der Obersalzberg-Geschichte

Zum Tode von Dr. Volker Dahm, erster wissenschaftlicher Leiter der Dokumentation

Ulli Kastner, Berchtesgadener Anzeiger, 23. April

Kenner der Obersalzberg-Geschichte

Zum Tode von Dr. Volker Dahm, erster wissenschaftlicher Leiter der Dokumentation

München/Berchtesgaden – »Der große Erfolg der Dokumentation Obersalzberg war nicht zuletzt der Verdienst Volker Dahms«. Das schreibt Albert A. Feiber vom Institut für Zeitgeschichte in München über seinen früheren Kollegen, der am 19. April nach schwerer Krankheit im Alter von 76 Jahren verstorben ist. Dr. Volker Dahm war von 1996 bis 1999 Projektleiter Obersalzberg und von 1999 bis 2009 wissenschaftlicher Leiter der Dokumentation Obersalzberg.

Seine Leistungen sind umso höher zu bewerten, als Volker Dahm eigentlich keine Ausbildung zum Historiker genossen hatte, sondern zunächst als Quereinsteiger mit der NS-Geschichte in Berührung kam. Es war Anfang der 1980er Jahre, als er zum IfZ-Projekt »Akten der Partei-Kanzlei der NSDAP« stieß, in dem die bei Kriegsende vernichteten Akten aus Empfänger-Überlieferungen rekonstruiert wurden. Dabei erwarb er sich eine umfassende Kenntnis der Archivlandschaft und der Quellen des Nationalsozialismus sowie ein ungewöhnlich großes Fachwissen über die NS-Zeit. Nach seinem



Im Alter von 76 Jahren verstarb Dr. Volker Dahm, zehn Jahre lang wissenschaftlicher Leiter der Dokumentation Obersalzberg.

(Foto: Archiv IfZ)

Studium der Neueren deutschen Literaturgeschichte und Publizistik arbeitete er zunächst einige Jahre als Lektor und Werbeleiter großer Verlage.

Als er sich erneut der Wissenschaft zuwandte, knüpfte er an diese Interessen an und wurde 1983 zum korrespondierenden Mitglied der Historischen Kommission des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels berufen. Ein Jahr später erhielt er den Geldpreis der

Schocken Foundation New York für sein bis heute als Standardwerk geltendes und mehrfach neu aufgelegtes Werk »Das jüdische Buch im Dritten Reich«, das auf seiner Dissertation beruhte.

In dieser Zeit betätigte sich Volker Dahm unter anderem als Bearbeiter und Herausgeber von Editionen, etwa der Goebbels-Tagebücher und, zusammen mit Kollegen der Universität Bergen, der »Meldungen aus Norwegen« des Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes. Seit Anfang der 1990er Jahre war Dahm zudem als Gutachter im IfZ nicht nur für die Bereiche Kultur- und Judenpolitik verantwortlich, sondern auch für den umfangreichen und komplizierten Bereich der staatlichen Behörden und der NSDAP bis Kriegsbeginn. Daneben war er immer wieder als Sachverständiger vor Gericht bei Strafverfahren wegen öffentlicher Verwendung von verfassungsfeindlichen Kennzeichen tätig.

Relativ spät erst fand Volker Dahm dann zu seiner eigentlichen Berufung, die zu einem intensiven Kontakt mit den Berchtesgadenern führte. Er übernahm 1996

für das IfZ den vom Freistaat Bayern erteilten Auftrag, ein Konzept für eine Dauerausstellung am Obersalzberg zu erarbeiten. Zwar kannte er den Ort und seine Problematik durch ein Gutachten über die dort jahrzehntelang verbreiteten Hochglanzbroschüren, aber er hatte – wie damals alle anderen Kollegen im IfZ auch – keine praktische Erfahrung mit Ausstellungen. Doch mit seinem Konzept überzeugte Dahm schnell die Geldgeber im Bayerischen Finanzministerium, das das IfZ schließlich auch mit der Umsetzung beauftragte.

Mit großem Sachverstand und viel Fingerspitzengefühl realisierte Volker Dahm am Obersalzberg eine Ausstellung, die schnell auf größte internationale Beachtung stieß. Schon wenige Jahre nach der Eröffnung kam die Ausstellung wegen des riesigen Zuspruchs an ihre Kapazitätsgrenzen. Das aktuell laufende Erweiterungsprojekt ist somit auch eine Folge der hervorragenden Grundlagenarbeit Volker Dahms vor mehr als 20 Jahren. Dahm leitete die Dokumentation Obersalzberg bis zu seinem Ruhestand im Jahr 2009. Ulli Kastner

■ Geschichte an dicken Wänden

Zahlreiche Inschriften zieren Bunkerwände am Obersalzberg

Lena Klein, Berchtesgadener Anzeiger, 9. Mai

Serienauftakt

Berchtesgaden – In Kooperation mit der Dokumentation Obersalzberg startet der »Berchtesgadener Anzeiger« eine neue Serie mit dem Titel »Objekte erzählen Geschichte(n)«. In der heutigen Ausgabe dreht sich alles um die Inschriften, die an den Bunkerwänden am Obersalzberg hinterlassen wurden. Da die Dokumentation das Objekt »Bunker« im Rahmen des internationalen Museumstags vorstellen wollte und dies aufgrund der aktuellen Corona-Situation nicht möglich ist, gibt der »Anzeiger« nun einen Vorgeschmack. In den kommenden Monaten werden weitere Objekte und deren Geschichten vorgestellt. kll

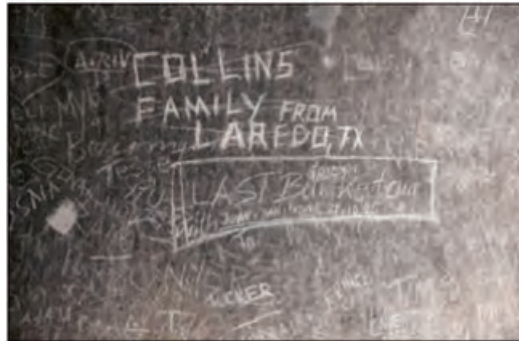
Berchtesgaden – Rund 6,2 Kilometer lang ist das Bunkernetz am Obersalzberg. Im Dritten Reich sollte das Führersperrgebiet nicht nur unterirdisch verbunden werden, sondern vor allem Schutz bieten. Die Anlage ist heute mehr als 75 Jahre alt. Zahlreiche Inschriften zieren die dicken Wände. Sie entstanden in verschiedenen Zeitabschnitten seit 1943 und erzählen ganz eigene Geschichten. Der »Anzeiger« hat sich mit den beiden Bildungsreferenten des Instituts für Zeitgeschichte – Karin Wabro und Dr. Mathias Irlinger – auf Spurensuche begeben.

Keine Festung auf dem Obersalzberg

Die Bunkeranlage auf dem Obersalzberg entstand in den Jahren 1943 bis 1945. Adolf Hitler beauftragte namhafte Architekten und Ingenieure aus Deutschland mit der Planung. Für die bauliche Umsetzung waren »Fremdarbeiter« zuständig.

Die unterirdischen Gänge sollten vor allem als autarkes Führerhauptquartier einsatzbereit gemacht werden, falls die Gebäude an der Oberfläche zerstört oder vorübergehend durch den Feind eingenommen worden wären. »Für militärische Zwecke eignete sich die Anlage nicht, denn tatsächlich hätte es kein Entkommen gegeben. Zur Not hätte man die Personen einfach in den Bunkern aushungern lassen können«, sagt Dr. Mathias Irlinger. Adolf Hitler war diese Tatsache bewusst, denn auch wenn er in den letzten Tagen vor seinem Tod sehr unentschlossen war, blieb er in Berlin. Die Räumlichkeiten unter der Erdoberfläche sollten so komfortabel wie möglich gestaltet werden. Die Böden wurden gefliest, Steckdosen eingebaut und zahlreiche Lebensmittel eingelagert. Am Ende dienten sie vor allem den Plünderern, die nach dem Ende alles vom Obersalzberg holten, was sie brauchen oder verkaufen konnten.

Bereits kurz nach dem Eingang über die Dokumentation Obersalzberg sind vereinzelte Inschriften zu sehen. An den hellen, grauen Wänden stehen Worte, wie mit weißer Kreide geschrieben. Die Buchstaben ergeben lettische Namen und Orte. Dr. Irlinger erklärt, dass nach 1945 zahlreiche DPs nach Berchtesgaden und auf den Obersalzberg kamen. Mit DPs sind »displaced persons« gemeint. Dazu zählten all diejenigen Menschen, die als Zwangsarbeiter nach Deutschland kamen und deren Staatsangehörigkeit später unklar war. So erging es vielen Menschen aus östlichen Ländern, denn ihre Heimat war nach Kriegsende 1945 bereits in die Sowjetunion integriert. 400 dieser lettischen Familien wurden deshalb in der heutigen Insula untergebracht.



»Last Bunkertour forever«, schrieben John, Dan und Franz 1995 an die Wand.

»Im Lauf der Jahre entwickelte sich aus dem DP-Lager ein Seniorenwohneheim«, sagt Dr. Irlinger. Der Übergang war schleichend, denn auch die lettischen Bewohner wurden immer älter und pflegebedürftiger. Die Inschriften dieser Bürger erklären sich die Historiker heute so: Viele DPs kamen nach 1945 an den Ort des Erzfeindes, um zu zeigen: »Wir sind frei, wir können reisen, wohin wir wollen.«

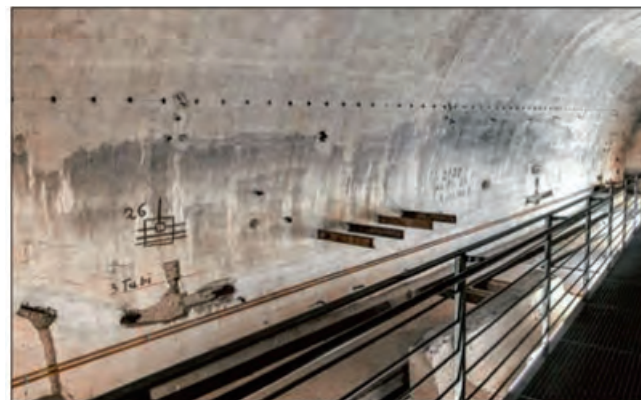
Nur wenige Meter weiter sind Lothringerkreuze in der Wand eingeritzt, daneben stehen die Buchstaben »AB PS DA«. Diese Kreuze lassen sich auf die Französische Résistance zurückführen. Die Bewegung formierte sich in Frankreich, Belgien und Luxemburg gegen den Nationalsozialismus. Es handelte sich um die Division Blindée (2. Panzerdivision) des französischen Generals Leclerc, der sich später auch als »Befreier von Paris« bezeichnete. Mit vermerkt ist auch das Datum: 5. Mai 1945. »Sowohl Franzosen als auch Amerikaner wollten jeweils den letzten neuralgischen Punkt einnehmen«, erklärt Dr. Irlinger. Wer tatsächlich zuerst da war, ist bis heute umstritten. Die Inschrift könnte für die Franzosen sprechen.

Italien als Erzfeind

Nicht weit entfernt steht im unteren Wandbereich geschrieben »3 Tubi« (übersetzt: drei Rohre). »Diese Worte wird ein italienischer Arbeiter an die Wand geschrieben haben«, sagt Karin Wabro. »Es gibt Anlass zur Debatte über die »Zwangsarbeiter.« Zu Stoßzeiten waren zeitgleich rund 6000 Arbeiter im Bunker beschäftigt. »Im NS-Jargon sprach man von Fremdarbeitern«, so Dr. Irlinger.

Die Arbeiter kamen vor allem aus Tschechien, Polen und Italien. Nach 1943 galt Italien als Erzfeind, die beiden Länder waren nicht mehr verbündet. Auf die »Fremdarbeiter« am Obersalzberg hatten diese politischen Machenschaften ebenfalls Auswirkungen: Die Italiener hatten einen schlechten Stand. »Heute wird diskutiert, ob die Verhältnisse am Obersalzberg tatsächlich so schlecht waren, dass man von Zwangsarbeit sprechen muss«, so der Bildungsreferent.

In Allach bei München mussten Menschen beispielsweise für die BMW-Werke bei schlechtesten Bedingungen so hart arbeiten, dass sie dabei oftmals verstarben. Am Obersalzberg hatten die Arbeiter genug zu essen und durften einmal pro Woche nach Hause telefonieren. »Die Frage, ob diese Vorzüge dazu führen, eine Zwangsarbeit abzulehnen, ist berechtigt.« Allerdings konnten auch die Bunkerarbeiter keinen Einfluss auf ihren Arbeitsort nehmen. Sie



»3 Tubi« stammt wahrscheinlich von einem italienischen »Fremdarbeiter«.

Geschichte an dicken Wänden

Zahlreiche Inschriften zieren Bunkerwände am Obersalzberg – Heimliche Touren mit Fackeln

batten Befehlen zu gehorchen, bei Zuwiderhandlungen wurden sie verprügelt. Auch Selbstmorde wurden vermerkt. »Die Vorteile dienten nicht dazu, den Arbeitern das Leben schöner zu gestalten, sondern Sabotage und Spionage zu verhindern«, so Wabro.

Tief im Inneren des Bunkernetzes werden auch die Inschriften mehr. Namen reihen sich an Jahreszahlen, Orte und Zeichen. Hans Gruber, Melvin, Big Steve, sie alle haben sich verewigt.

Weißer Flecken

An den Wänden sind auch Hakenkreuze zu sehen. Viele von ihnen wurden übermalt, allerdings nicht von Historikern, sondern von Bunkerbesuchern. Aussagen wie »Nazis suck« stehen neben den weißen Flecken, aber auch zwischen anderen Inschriften. »Die Anlage ist zwar videoüberwacht, die Menschen verewigen sich dennoch«, so Karin Wabro. Besonders gut sichtbar sind diese Schriften in den Bunkerräumen, deren Wände schwarz sind. »Viele Akten sind im Frühjahr 1945 in den Bunkerküchen verbrannt worden«, sagt Dr. Mathias Irlinger. Durch den aufsteigenden Rauch verußten die Wände.

Das Ende?

Nach 1947 nutzten die Amerikaner den Obersalzberg als »Recreation Center«, der Zugang für die heimische Bevölkerung war damit nicht mehr möglich. Der Platterhof wurde zum »Hotel General Walker«, Tennisplätze, Skilifte und der Golfplatz sollten zur Erholung der Soldaten und deren Familien dienen. »Die Bunker wurden in dieser Zeit oft

als »weiterer Keller mit historischem Charakter« angesehen und auch mal für Feste genutzt«, sagt Dr. Irlinger. Im Oktober 1995 haben sich John, Dan und Franz auf einer Bunkerwand verewigt. Sie ritzen die Worte »Last Bunkertour forever« in die Wand. »Es kann gut sein, dass die Männer damals wirklich dachten, die Letzten gewesen zu sein, die die Bunker noch mal betreten konnten«, so Dr. Irlinger.

Die Faszination an den alten Gemäuern riss auch in jenen Zeiten nicht ab, als die unterirdischen Gänge offiziell nicht betreten werden durften. In einem heute den Besuchern nicht zugänglichen Versorgungsschacht sind die Worte »Heil Adolf«, das Datum 19. Mai 1996 und die Namen »Löffler« und »Biller« an die Wand geschrieben. »Besonders an diesen Inschriften ist, dass sie mit dem Ruß von Fackeln an die Decke geschrieben wurden.« Damals wurden sehr exklusive Touren mit Guides angeboten, die Menschen aus ganz Deutschland durch inoffizielle Zugänge in die Anlagen führten. »Da es keine Beleuchtung gab, nutzten sie Fackeln«, so Dr. Irlinger.

Am Bunker selbst wurde in den letzten 75 Jahren wenig verändert. »Es gibt kein Original«, sagt Karin Wabro. Die Anlage wurde nie fertiggestellt, nach 1945 wurde alles aus den Räumen genommen, was verwertet werden konnte, später nutzten die Amerikaner das Areal, dann entstand die Dokumentation. »Viele Besucher erwarten mehr, wenn sie herkommen.« Ein Mythos soll um dieses Mauerwerk nicht entstehen, denn das, was noch vorhanden ist, erzählt Geschichte in Reinform.

Lena Klein



Dr. Mathias Irlinger vor der Inschrift eines Arbeiters.



An den verrußten Wänden sind die Inschriften besonders gut zu erkennen.

(Fotos: Karin Wabro/lfz)

■ Feilen am perfekten Text

Ein Team rund um Dr. Sven Keller schreibt die Ausstellungstexte für die Dokumentation Obersalzberg

Kilian Pfeiffer, Passauer Neue Presse, 27. November

Berchtesgaden. Eifrig am Texten war das Team rund um Dr. Sven Keller, wissenschaftlicher Leiter der Dokumentation Obersalzberg, in den vergangenen Monaten. Obwohl die Eröffnung des auf zunächst 30 Millionen Euro teuren Erweiterungsbaus erst im Jahr 2022 geplant ist, laufen die Arbeiten auf Hochtouren. Mehrere hundert Texte mussten für die Ausstellung, die durch einzigartige Exponate glänzen soll, geschrieben werden. Im Gespräch gibt Historiker Keller Einblicke in die Arbeit hinter den Kulissen.

Die Ausstellungstexte für die Erweiterung der Dokumentation Obersalzberg sind weitestgehend geschrieben. Ein paar hundert sollen es sein. Wie viel Arbeit steckt in dem Projekt, eine Ausstellung zu vertexten?

Dr. Sven Keller: Die Größenordnung ist schon richtig – es sind zwischen 300 und 350 Texte, jeweils auf Deutsch und Englisch. Hinzu kommen noch die kurzen Beschreibungen und Quellenangaben für jedes Exponat. Tatsächlich steckt in den Ausstellungstexten mehr, als man möglicherweise denkt. Es macht viel mehr Arbeit, möglichst knappe und inhaltlich geschärfte Texte zu schreiben, als einen Text, der doppelt oder dreimal so lang sein kann. Es gibt das schöne Bonmot, dass sich bei Ausstellungstexten immer einer quälen muss – entweder die Besucher oder die Ausstellungsmacher. Da ist schon was dran. Die besten Ausstellungstexte sind vielleicht die, die einem gar nicht besonders auffallen: Man liest und versteht sie, aber sie stören nicht und strengen nicht an. Dabei ist klar, dass kaum jemand alle Texte in der Ausstellung lesen wird. Die Besucher treffen immer eine Auswahl, und das ist völlig in Ordnung. Man darf ja auch gerne wiederkommen.

Wenig Ausstellungsfläche gibt es aktuell.

Es soll eine Art "Drehbuch" geben, an dem sich das Team orientiert hat. Wie ist dieses entstanden?

Keller: Das Drehbuch kommt vor den Texten und beinhaltet, was in der Ausstellung zu sehen sein wird, und was wir inhaltlich transportieren wollen. Es enthält jedes einzelne Exponat, man kann sie darin gedanklich schon abschreiten. Das Drehbuch ist einerseits die Grundlage für die Arbeit der Ausstellungsgestalter und andererseits die Grundlage für das Schreiben der Texte.

Wie ist Ihr Team zu Beginn beim Texten vorgegangen?

Keller: Wir haben uns intensiv mit der museologischen Forschung zu Ausstellungstexten befasst, uns bei der Bayerischen Museumsakademie auf den neuesten Stand gebracht, und wir achten natürlich auch bei Ausstellungen, die wir uns selbst ansehen, darauf, ob und wie die Texte für uns persönlich funktionieren. Auf dieser Grundlage haben wir überlegt, wie unsere Texte aussehen sollen und für uns selbst ein Raster mit klaren Vorgaben entwickelt, das zu unserer Ausstellung passt.

Texte sollen in der Regel gut verständlich und leicht lesbar sein. Worauf kommt es bei den Texten für die Ausstellung in der Dokumentation Obersalzberg an?

Keller: Wir sind es alle nicht gewohnt, längere Texte in der Vertikalen oder im Stehen aufzunehmen. Deshalb verwenden wir für die neue Ausstellung ein System der Leseoptimierung, das das möglichst ausgleicht. Grob gesagt basiert es auf einer klar begrenzten Zeilenlänge und darauf, Sinneinheiten immer in einer Zeile unterzubringen. Das erleichtert dem Auge das Erfassen ungemein. Natürlich müssen die Texte aber auch verständlich sein. Wir haben eine große Bandbreite an Besuchern, die mit sehr unterschiedlichen Interessen und Vorkenntnissen zu uns kommen. Von verständlichen Texten profitieren aber alle: Niemand entwirrt gern Schachtelsätze oder kämpft sich durch Anhäufungen von Fremdwörtern und Fachbegriffen.

Bis es für einen Text grünes Licht gibt, ist es ein weiter Weg. Skizzieren Sie doch bitte den Prozess, bis ein Text für die neue Ausstellung schließlich abgenommen ist.

Keller: Zunächst hat jeder Kurator für dessen Ausstellungsteile Textentwürfe erstellt. In einer Ausstellung sollen die individuellen Texter aber möglichst nicht mehr erkennbar sein – es soll ein homogenes Ganzes entstehen. Deshalb gab es bereits in dieser Phase intensive Korrektur- und Abstimmungsrunden. Anfangs anhand von Beispieltexten im Team, um einen gemeinsamen Stil zu entwickeln, später individuell. Text für Text, Zeile für Zeile. Anschließend haben wir die Texte an Fachwissenschaftler aus dem Institut für Zeitgeschichte und darüber hinaus gegeben, die sie zu ihren jeweiligen Spezialgebieten inhaltlich geprüft haben. Im Anschluss daran gingen die Texte an eine externe Lektorin. Die fertig lektorierten Texte wurden dann ins Englische übersetzt, die englische Übersetzung hinsichtlich der Verwendung des historischen Spezialwortschatzes fachlich Korrektur gelesen und abschließend sprachlich lektoriert. Jetzt haben wir für die Ausstellung ein abgeschlossenes Textbuch auf Deutsch und Englisch vorliegen.

Wird bis zur Eröffnung in über einem Jahr noch an den Texten und Inhalten gefeilt werden?

Keller: Das Textbuch ist abgeschlossen und kann nur in Ausnahmefällen noch geändert werden. Die Texte liegen mittlerweile bei der Grafikerin, deren Arbeit für die Lesbarkeit mindestens ebenso wichtig ist wie unsere kuratorische: Sie achtet darauf, dass Schriftart, Schriftgröße und der Kontrast stimmen. Sie positioniert die Texte an den Wänden und Möbeln. Die Korrekturrunden hierzu laufen gerade. Woran wir momentan noch arbeiten, sind einige Medieninhalte und die Kommentierung des Bunkers.

Das Interview führte Kilian Pfeiffer.

Überblick über die Presse-Berichterstattung 2020:

MEDIENAUSKÜNFTE, GASTBEITRÄGE, WISSENSCHAFTLICHE BERATUNGSTÄTIGKEIT FÜR FILM UND FERNSEHEN

KZ-Gedenkstätte Flossenbürg darf Steinbruch nutzen, *onetz (regionale Tageszeitung Oberpfalz)*, **21. Januar**

Zusätzliche ÖPNV-Milliarden: Die StUB profitiert enorm, *Nürnberger Nachrichten*, **29. Januar**

Doktor Mathias Irlinger: Der Bildungsreferent vom Obersalzberg, Porträt über Mathias Irlinger und das Bildungsreferat, *Bergerlebnis-Blog Berchtesgadener Land.com*, **31. Januar**

Bayern führt Gedenkarbeit engagiert fort, *Bayerische Gemeindezeitung Geretsried*, **30. Januar**

Vorstellung von Berchtesgaden im Rahmen einer Rubrik über die schönsten Alpendörfer (Nachrichtensendung), *Begleitung der Dreharbeiten durch Mathias Irlinger, France 2*, **31. Januar**

Berchtesgaden – Ausnahmezeit 1945-46 (historische TV-Serie), *Begleitung der Dreharbeiten durch Mathias Irlinger, Drehbuch: Carolin Otto, Dreh:* **4. Februar**

Die Mörder in der Idylle – Obersalzberg: Regisseur Alex Linse im Gespräch, *Passauer Neue Presse*, **5. Februar**

Hitler-Anwesen steht zum Verkauf, *Donaukurier / Passauer Neue Presse / Reichenhaller Tagblatt*, **12./13. Februar**

Hotel neben Hitlers „Berghof“ wird verkauft, *Süddeutsche Zeitung*, **13. Februar**

Hotel auf dem Obersalzberg soll verkauft werden, *BR*, **13. Februar**

Obersalzberg: Gasthof neben Hitlers "Berghof" zum Verkauf, Interview mit Sven Keller, *dpa (u.a. in Die WELT, Augsburgener Allgemeine, Abendzeitung, Traunsteiner Tagblatt, Passauer Neue Presse, Deutsche Welle - polnisch, Hürriyet)*, **14. Februar**

Kein Wallfahrtsort für Ewiggestrige, Interview mit Sven Keller, *Passauer Neue Presse / Heimatzeitung*, **14./15. Februar**

3,65 Millionen Euro für Haus mit brisanter NS-Geschichte, Interview mit Sven Keller, *Berchtesgadener Anzeiger / Traunsteiner Tagblatt*, **14./18. Februar**

Tür an Tür mit Adolf Hitler, *Passauer Neue Presse*, **15. Februar**

Was mit dem Hotel zum Türken auf dem Obersalzberg geschehen soll, Interview mit Ulrich Chaussy, *BR*, **17. Februar**

Hotel am Obersalzberg: „Kein Wallfahrtsort für Neonazis“, Interview mit Sven Keller, *Deutschlandfunk*, **17. Februar**

Debatte um Hotel aus NS-Zeit, Interview mit Sven Keller, *ORF-Salzburg heute*, **17. Februar**

Erneut Probleme am Obersalzberg, *Bayernwelle*, **22. Februar**

Erweiterung der Dokumentation Obersalzberg verzögert sich, *Pressemitteilung des Bayerischen Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr*, **21. Februar**

Reißleine gezogen: Wieder Ärger um Dokuzentrum Obersalzberg, *BR*, **21. Februar**

Erweiterungsbau am Obersalzberg verzögert sich, *evangelisch.de / Münchener Merkur*, **22./24. Februar**

Dokumentation Obersalzberg: Fertigstellung erst im Winter 2021/22, *Berchtesgadener Anzeiger*, **24. Februar**

Dokumentation Obersalzberg verzögert sich, *Passauer Neue Presse*, **24. Februar**

Dokumentation Obersalzberg: Erweiterung dauert länger als geplant, *Deutschlandfunk*, **25. Februar**

Weitere Millionenkosten für die Doku Obersalzberg? *Passauer Neue Presse / Reichenhaller Tagblatt*, **25. Februar**

Obersalzberg: Vorsitzender des Haushaltsausschusses äußert sich, *Passauer Neue Presse*, **26. Februar**

Aufklärung ist das Gegengift, Interview mit Ulrich Chaussy über Geschichte und möglichen Verkauf des Hotels zum Türken am Obersalzberg, *Passauer Neue Presse*, **29. Februar**

Das geheime Waldwerk der Nazis und das KZ Burgau, Interview mit Sven Keller, *Bayern 2 Radio – Sendung Notizbuch*, **2. März**

Weiterer Schritt zur Fertigstellung der Dokumentation Obersalzberg, *Pressemitteilung des Bayerischen Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr*, **4. März**

Neue Probleme beim NS-Dokuzentrum am Obersalzberg: Ministerium kündigt Architekten, *Berchtesgadener Anzeiger*, **4. März**

Ärger um Doku Obersalzberg geht weiter: Architekt entlassen, *bgland24*, **4. März**

Auch 30 Millionen reichen auf dem Obersalzberg nicht, *Süddeutsche Zeitung*, **5. März**

Doku: Bauamt feuert Architekturbüro, *Passauer Neue Presse*, **5. März**

Wieder Wirbel um Erweiterung der Dokumentation Obersalzberg: Bauverwaltung kündigt Architekturbüro, *Berchtesgadener Anzeiger / Traunsteiner Tagblatt*, **5. März**

Erweiterung Dokumentation Obersalzberg, *Pressemitteilung ARGE Dokumentation Obersalzberg*, **10. März**

Architekten wehren sich gegen Vorwürfe, *Süddeutsche Zeitung*, **11. März**

Wenn Kosten bei öffentlichen Bauprojekten aus dem Ruder laufen, *BR*, **11. März**

Wiederaufbau des NS-Dokuzentrums Obersalzberg: Architekten entlassen, *tekk.tv*, **11. März**

Der zweit Schönste Fleck in Bayern, *Reichenhaller Tagblatt*, **11. März**

Baustopp Obersalzberg, *BR – Abendschau*, **12. März**

Kardinal Faulhaber auf dem Obersalzberg, *Regional Fernsehen Oberbayern*, **13. März**

Kardinal Michael von Faulhaber und seine Haltung zum NS-Regime – Obersalzberger Gespräch im Alpen-Congress, *Berchtesgadener Anzeiger*, **14. März**

Prestigeprojekt wird zur Schlammschlacht, *Passauer Neue Presse*, **14. März**

Dokumentation Obersalzberg bleibt bis auf Weiteres geschlossen, *Pressemitteilung Dokumentation Obersalzberg*, **16. März**

Obersalzberg: Dokumentation geschlossen, *Berchtesgadener Anzeiger*, **18. März**

Dokumentation Obersalzberg geschlossen, *Passauer Neue Presse*, **18. März**

Dokumentation Obersalzberg: Bestandsbau und Erweiterungsbau, Hintergrundgespräch mit Sven Keller, *Bayerische Staatszeitung*, **18. März**

Als der Kardinal zu Hitler kam: Die Begegnung zwischen Kardinal Faulhaber und dem „Führer“, *CNA-Deutsch (catholicnewsagency)*, **20. März**

Der Göring Katalog (Film-Dokumentation), *Begleitung der Dreharbeiten durch Karin Wabro und Mathias Irlinger (2. Juli 2019), Arte, Veröffentlichung Frühjahr 2020*

Auch in Bayern wird es teurer und dauert es länger, Interview mit Sven Keller, *Badische Zeitung*, **7. April**

Bayerns Großbauprojekte sind deutlich im Verzug, Interview mit Sven Keller, *taz*, **14. April**

Kenner der Obersalzberg-Geschichte – Zum Tode von Dr. Volker Dahm, erster wissenschaftlicher Leiter der Dokumentation, *Berchtesgadener Anzeiger*, **23. April**

Das Herz sagt uns: durchhalten. Notizen einer Nationalsozialistin, Hintergrundgespräch mit Sven Keller, *Süddeutsche Zeitung*, **25. April**

Täuschung bis zum Schluss, Interview mit Sven Keller, *Süddeutsche Zeitung*, 25./26. April

Die Stadt funktioniert, München im Zweiten Weltkrieg, Interview Mathias Irlinger, *Süddeutsche Zeitung*, 27. April

Terror der letzten Tage – Im Zeichen des Werwolfs, Zitat aus Sven Keller's Buch „Volksgemeinschaft am Ende“, *Süddeutsche Zeitung*, 27. April

Doku: Absage des Vortrags, *Passauer Neue Presse*, 5. Mai

In Gedenken an die Befreiung, *Berchtesgadener Anzeiger*, 7. Mai

A trágica história dos alemães que tentaram derrubar Hitler e foram executados dias antes do fim da 2a Guerra, Interview mit Sven Keller, *BBC News Brasil*, 8. Mai

Geschichte an dicken Wänden – Serienauftakt zu „Objekte erzählen Geschichte(n)“, Interview mit Karin Wabro und Mathias Irlinger, *Berchtesgadener Anzeiger*, 9. Mai

Das Weltkriegsende in Europa Tag für Tag, Interview mit Sven Keller, *Süddeutsche Zeitung*, 9. Mai

Dokumentation Obersalzberg öffnet wieder am 18. Mai, *Pressemitteilung Dokumentation Obersalzberg über bgland24*, 14. Mai

Streit am Obersalzberg: Architekt entlassen, *Salzburg ORF*, 17. Mai

Dokumentation Obersalzberg wieder geöffnet, Interview mit Karin Wabro und Mathias Irlinger, *BR*, 18. Mai

Die sprechenden Wände im Obersalzberg, Interview mit Karin Wabro und Mathias Irlinger, *Bergerlebnis-Blog Berchtesgadener Land.com*, 25. Mai

Hotelverkauf – Das Haus am Berg, *Frankfurter Rundschau*, 3. Juni

Der Unbelehrbare – Heinrich Hoffmann, Leibfotograf von Adolf Hitler, steht im Mittelpunkt der Doktorarbeit von Sebastian Peters., Interview mit Sebastian Peters, *Süddeutsche Zeitung*, 10./11. Juni

Ehemaliges „Führersperrgebiet“: Streit um Hotelverkauf am Obersalzberg, *Berliner Zeitung*, 10. Juni

Bayern: Hitler-Hotel steht zum Verkauf – Makler wirbt mit DIESEM unfassbaren Slogan, *Der Westen*, 22. Juni

Maren Richter: „Erzählungen müssen Relevanz haben“, Interview mit Maren Richter, *in-münchen*, 26. Juni

Forschen über Heinrich Hoffmann, Interview mit Sebastian Peters, *BR Abendschau*, 29. Juni

Bernile und Hitler, Hintergrundgespräch mit Mathias Irlinger, *Süddeutsche Zeitung*, 3. Juli

Die Kosten haben sich verdoppelt, *Bayerische Staatszeitung*, 3. Juli

Massenmorde nahe Dachau: "Morgen haben wir wieder Schützenfest", *Süddeutsche Zeitung*, 8. Juli

Wellen der Veränderung – Geschichte des „Volksempfänger“, Interview mit Leonie Zangerl und Mathias Irlinger, *Berchtesgadener Anzeiger*, 11. Juli

Zwangsarbeit bei Dr. Oetker während des Zweiten Weltkriegs, Hintergrundgespräch mit Sven Keller, *ZDF Info*, 28. Juli

Der „Widerstand“ der Sammler – NSV und Winterhilfswerk, Interview mit Mathias Irlinger, *Berchtesgadener Anzeiger*, 1. August

Gräber mit Geschichte: Ein Spaziergang über den Alten Friedhof Berchtesgadener, Interview mit Karin Wabro, Leonie Zangerl und Mathias Irlinger, *Bergerlebnis-Blog Berchtesgadener Land.com*, 6. August

Das Bangen geht weiter, *Süddeutsche Zeitung*, 17. August

Die Dokumentation, *Passauer Neue Presse*, 20. August

Neues Architekturbüro für die Dokumentation – und weitere Verzögerung, *Passauer Neue Presse / Reichenhaller Tagblatt / Berchtesgadener Anzeiger*, 20. August

Neue Architekten am Obersalzberg, *Bayernwelle*, 20. August

Orte und persönliche Begegnung sind für Erinnerungskultur wichtig, Interview mit Axel Dreccoll, *Deutschlandfunk*, 29. August

NS-Geschichte des Flughafen Riem: „Am Ende stimmte Hitler zu“, Interview mit Mathias Irlinger, *Abendzeitung*, 3. September

Stadt-Land-Kunst (Reportage über das Berchtesgadener Land), Interview mit Karin Wabro, *Arte*, Drehtermin 14. September

Die Gedenkdienere vom Obersalzberg, Porträt über Johann Faschingleitner und Sebastian Kovats, *Bergerlebnis-Blog Berchtesgadener Land.com*, 15. September

CSU fordert: Die „Landshut“ soll heim nach Riem, Interview mit Mathias Irlinger, *Abendzeitung*, 17. September

Lust an den Schrecken der Vergangenheit. Das Phänomen des „DarkTourismus“: Wird der Massenmord zur Massenattraktion?, Beitrag zum Tagungsband "Dark Tourism", *Der Tagesspiegel*, 21. September

Mythos Obersalzberg entkräften – Podiumsgespräch „Reichenhaller Resonanz“: Diskussion über Hitlers zweiten Regierungssitz, *Berchtesgadener Anzeiger*, 22. September

Hermann Göring, the last stand at Berchtesgadener, the bidding of art, gold and valuables, Interview mit Albert Feiber, *Danish Broadcast Corporation*, 24. September

Situation des Berchtesgadener Land Tourismus, *Bayernwelle*, 6. Oktober

Obersalzberg/Berghof von Innen/Zweiter Weltkrieg – YouTube-Video von Blogger Yaman Kayal, Interview und Begleitung der Dreharbeiten Leonie Zangerl und Karin Wabro, *YouTube*, 10. Oktober

Die Dokumentation schließt ab Dienstag ihre Pforten, *Pressemitteilung Dokumentation Obersalzberg über bgland 24*, 19./20. Oktober

Das mysteriöse Hitler-Album, Interview mit Sven Keller und Albert Feiber, *Münchner Merkur*, 20. Oktober

Nur nicht hudelnd, *Süddeutsche Zeitung*, 1. November

Erde – ein Feiertags-Feuilleton: „Nazi-Gold“, Interview mit Albert Feiber, *BR – Zeit für Bayern*, 1. November

Niemals vergessen! Nie wieder!, Hintergrundgespräch mit Karin Wabro, 9. November, *The little queer review (Online-Magazin)*

The Meaning of Hitler (Film-Dokumentation), *Begleitung der Dreharbeiten und Interview mit Karin Wabro und Mathias Irlinger (14. Februar 2018)*, *Karl Marx City, Veröffentlichung*, 11. November

Wie sich Hitler von seinem „Leibfotografen“ in den Alpen inszenieren ließ, Interview mit Sven Keller, *Die WELT*, 14. November

Blick hinter die Kulissen: So ist der Stand bei der Doku Obersalzberg, Interview mit Sven Keller, *Passauer Neue Presse*, 27. November

Feilen am perfekten Text – Ein Team rund um Dr. Sven Keller schreibt die Ausstellungstexte für die Dokumentation Obersalzberg, Interview mit Sven Keller, *Passauer Neue Presse*, 27. November

Wenn Zeitzeugen sprechen, *Süddeutsche Zeitung*, 3. Dezember

Gedenkkultur: Rechter Raum in Braunau, *Jüdische Allgemeine*, 17. Dezember

Auszüge aus dem Gästebuch

2.1.2020 | Maria, Mikhail und Tutja (?)

Sehr gute und wichtige Ausstellung!
Grüße aus Moskau

3.1.20 | F. Jung, Bonn

Bedrückend, traurig aber wichtig

4.2.2020

Sehr empfehlenswerte Ausstellung.
Vergessen tötet.

3.2.2020 | (Name unleserlich)

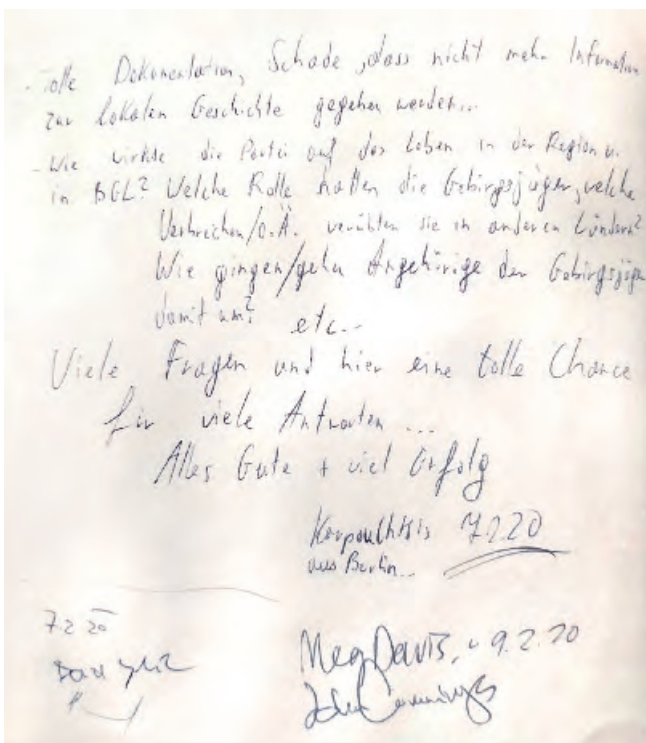
Nicht vergessen! Und neue Anfänge im Keim ersticken!

5.2.2020 | 8B, Peraugymnasium Villach

Prägend, berührend und erschütternd.

7.2.2020 | K.(unleserlich) aus Berlin

- Tolle Dokumentation. Schade, dass nicht mehr Informationen zur lokalen Geschichte gegeben werden ...
- Wie wirkte die Partei auf das Leben in der Region u. in BGL? Welche Rolle hatten die Gebirgsjäger, welche Verbrechen/ o.Ä. verübten sie in anderen Ländern?
Wie gingen/ gehen Angehörige der Gebirgsjäger damit um? Etc...
Viele Fragen und hier eine tolle Chance für viele Antworten ...
Alles Gute + viel Erfolg



9.2.2020 | (Name unleserlich)

Very impressive exhibition! You should have more P.R. to advertise this. More english explanations would be much appreciated.

12.3.2020 | Team USA Bobsled

The museum was very enlightening, with great information.
Thank you for preserving history for us to learn from.

21.2.2020 | Grit Saeges & Fran E.

Der Bunker war sehr bedrückend und auch das "Auschwitz-Album" ... so etwas schreckliches darf nie wieder geschehen!!!

22.2.2020 | Eva / Wien

Bitte im Winter auch längere Öffnungszeiten ...

25.2.2020 | J. Schade, Tübingen

Danke für die Aufarbeitung und Gelegenheit sich diese "Zentrale" des Schreckens zu veranschaulichen

25.2.2020 | Gu. O. Bernhard

Die, die heute wieder "Hurra" schreien, müssten gezwungen werden, das alles anzuschauen!

27.2.2020 | C. Herbst

Sehr beeindruckende Ausstellung!
Ich würde aber gerne mehr über die Gegend/ Talkessel vor/während und danach erfahren.

7.3.2020 | René & Liliana, Botschafter der Deutschen Olympischen Akademie

Danke für 75 Jahre in Europa

14.3.20 | Sophie & Hannes

Wichtigstes Ziel der Schulbildung sollte nach wie vor Mündigkeit & kritische Reflexionsfähigkeit sein In Gedenken an die Opfer!

Google Rezensionen (Name – Monat – Bewertung (1-5))

Matzi Brommel – Jänner ★★★★★

Ein muss für jeden Menschen, die Bilder sind teilweise hart, aber sind eben auch eine Tatsache. Wer hier war, wünscht nie wieder Krieg, Hetze oder andere schlimme und menschenunwürdige Dinge.

Herk Uhles – Februar ★★★★★☆

Sehr interessante Ausstellung. So nahe an einer der Schaltzentralen des Naziregimes zu sein und die detailreichen originalen Dokumente der Gräueltaten der Nazis schaffen eine bedrückende Stimmung.

The Red Story – April ★★★★★

Der Ober Hammer man erfährt alles über Hitler und kann nen Bunker von innen Sehen

Heiko Wauer – Juli ★★★★★

Sehr interessant, zu Corona-Zeiten besser schon 08:45 da sein, sonst steht man 1-3 Stunden an.

Brian Berry – Juli ★★★★★☆

Informative, sensitive, an educational must.

Melissa Burauen – Juli ★★★★★

Eindrucksvoller Ort, sehr informativ und gespickt mit eindrucksvollen und zugleich erschreckenden Details zur damaligen Zeit. Die lange Wartezeit mittags hat sich gelohnt. Man kann gut und gerne 2h dort verbringen.

Stef An – August ★☆☆☆☆

Zwei mal versucht reinzukommen. Aufgrund Corona und Regenwetter wären jeweils Wartezeit von über zwei Stunden entstanden.

Marcel – August ★★★★★

Sehr sehenswert. Ein Bestandteil der Geschichte, den man nicht vergessen darf. Wenn man mal in Berchtesgaden ist dann sollte man sich die moderne, schlicht gehaltene sowie umfangreiche Dokumentation ansehen. Außerdem waren die Bunkeranlagen sehr interessant!

Bernhard Jakob – August ★★☆☆☆

Zuviel Theorie. Nur der Bunker entschädigt für das lange Anstehen.

albert james licup – August ★☆☆☆☆

Long queue with no shelter from the rain. Didn't feel like standing in line for 30mins under the rain so just decided to skip it.

Martin Müller – September ★★★★★

Die Bunkeranlagen sind schlichtweg gesagt grandios. Da sollte noch mehr zu sehen sein. Sehr interessant auch die Ausstellung, wenn man so Originalbriefe aus dieser Zeit liest, kann man ganz schön erschauern.

M Y – September ★☆☆☆☆

Coronabedingtes, sehr langes warten vor dem Eingang... 2m in 30 Minuten, im strömenden Regen.....
Ne, das nächste Mail..

Michael Graf – September ★★★★★☆

Die Ausstellung war sehr umfangreich. Hier wurde vieles gut aufgearbeitet. Besonders empfehlenswert ist der sehr, sehr gute Audioguide. Unbedingt nutzen. Die Bunkeranlage war enttäuschend, da nur kleine Teile zu besichtigen waren und die Ausstattung komplett entfernt wurde.

Uwe Buchwald – September ★☆☆☆☆

Am Schild mit 180 Minuten Wartezeit den Besuch abgebrochen. Danke, Corona...

Friederike Mussnug – September ★★★★★

Gute und bewegende Ausstellung, v.a. die Darstellung, wie Bormann im Auftrag Hitlers die Bewohner des Obersalzberg vertrieben hat. Sehr zu empfehlen!
Freue mich darauf, wenn der neue Bau fertig und noch mehr Ausstellungsraum da ist.

Bernhard Richard – Dezember ★★★★★

Eine sehr sehenswerte Ausstellung im ehemaligen Führersperrgebiet.

Tripadvisor Rezensionen (Name – Monat – Bewertung (1-5))

Monika M hat im Jan. 2020 eine Bewertung geschrieben.

Geesthacht, Deutschland

Besuch muss sein

"In Berchtesgaden hatte Hitler seine Bunker Und das sollte man sich mal ansehen. Kindern hilft es die Geschichte des 2 Weltkriegs zu verstehen . "

sberry2o hat im Feb. 2020 eine Bewertung geschrieben.

Washington, DC

History

"Decided to take the bus here from Salzburg. We found it very easy with a little research, we bought an all day bus pass from the bus 840 bus driver, 10.40 Euro per person. This will cover the 840, then the 838 from the train station to the 'Dokumentation' stop. The bus drivers were very helpful. We ended up spending 3 hours here, found the 3 Euro entrance fee and the 2 Euro audioguide a very reasonable price for the quality of information and exhibits. Definitely leave a little time for the bunker area."

Sim_one hat im Juni 2020 eine Bewertung geschrieben.

Obertshausen, Deutschland

Geschichte

"Wir waren gestern dort und man ist doch immer wieder erschüttert was Hitler und seine Monster alles angerichtet haben. Ich fand es gut dargestellt aber nur 4 Sterne da mir die englische Übersetzung unter den deutschen Texten fehlte. Es lagen wohl Broschüren herum in anderen Sprachen aber ich denke so etwas gibt es auf der ganzen Welt das man in Museen oder Ausstellungen eine englische Übersetzung findet."

Sfitseart hat im Juli 2020 eine Bewertung geschrieben.

Rotterdam, Niederlande

Patience.

COVID19 rules.

"Because of COVID19 rules the waiting lines are long and movement very slow. The center is small so it takes along time before it is your turn. Better watch the www for information. Better and most of all FASTER!"

sylnT hat im Aug. 2020 eine Bewertung geschrieben.

Interessante Ausstellung

"Interessante Ausstellung, Bunker sind sehenswert. Für Studierende gratis. Corona-Maßnahmen werden einwandfrei eingehalten, Wartezeiten halten sich in Grenzen (kürzer als angeschrieben), allerdings wird man in der Sonne wartend gegrillt."

FSchlagwein hat im Aug. 2020 eine Bewertung geschrieben.

Berlin, Deutschland

Anschauliche Geschichte

"Dieser Ort bietet die Geschichte des Berges, der hiesigen NS-Zeit und die zeitgenössische Einordnung.

Das Thema Adolf Hitler, der den Obersalzberg zu seiner zweiten Regierungszentrale machte, wird sehr gut und anschaulich dargestellt. Aber auch die Einordnung der NSDAP in die 30er Jahre ist gelungen und erklärt die seinerzeitige Faszination.

Sehenswert ist auch der Bunker, der fast alle oberirdischen Gebäude miteinander verbunden hat.

Gespannt sein kann man auch auf das neue Gebäude für die Ausstellung, welches evtl. 2021 eröffnet wird.

Ein Tagesausflug lohnt sich auf jeden Fall."

Sandra W hat im Aug. 2020 eine Bewertung geschrieben.

Gerolzhofen, Deutschland

Einmaliger Besuch ok

"Coronabedingt dürfen nicht so viele Leute rein, was ja voll verständlich ist. Allerdings hingen außen Zettel mit Wartezeiten, die doppelt so lange waren, als wir gewartet haben. Das hat eini-ge dazu bewegt, wieder umzudrehen.

Das Personal war sehr freundlich und hat auf die Regelungen zum Infektionsschutz hingewiesen.

Die Ausstellung an sich besteht aus sehr vielen Bildern und sehr viel Text. Für Geschichtsinteressierte lesenswert, für andere eher was zum Überfliegen. Die Bunkeranlage war beeindruckend und war für mich das kleine Highlight an dem Rundgang."

hallowach hat im Aug. 2020 eine Bewertung geschrieben.

Graben-Neudorf, Deutschland

Lange Wartezeiten

"Um 11.00 Uhr mussten wir drei Stunden coronabedingt anstehen, leider in der Sonne. Aber das Dokuzentrum sollte für jeden eine Pflicht sein, Sehr objektive Berichterstattung"

Statistik**1. Ausstellung**

	2020	Veränderung gegenüber 2019	Gesamt seit 1999 (Stand: 31.12.2020)
BesucherInnen:	53.701	- 68,22 %	3.148.112

2. Absatzmengen Veröffentlichungen

Produkt	2020	Veränderung gegenüber 2019	Gesamt seit Veröffentlichung (Stand: 31.12.2020)
Tödliche Utopie	754	- 52,64 %	91.668
CD Tondokumente	60	- 58,62 %	6.224
DVD Obersalzberg	305	- 71,06 %	27.072
DVD Weltkrieg	68	- 71,67 %	9.433

3. Website und soziale Medien

	2020	Veränderung gegenüber 2019
Obersalzberg.de-Visits	208.133	+ 14,11 %
Likes auf Facebook-Seite	2.997	+ 19,88 %
Abonnenten der Facebook-Seite	3.218	+ 23,77 %
Follower auf Instagram	1.501	+ 100 %

Veröffentlichungen des Instituts für Zeitgeschichte zur Dokumentation Obersalzberg

Die tödliche Utopie.

Bilder, Texte, Dokumente,
Daten zum Dritten Reich.
Hrsg. von Volker Dahm,
Albert A. Feiber, Hartmut
Mehringer (†) und Horst Möller.
7., durchgesehene Auflage,
München 2016.



Broschur (Museumsausgabe):
14,95 € in der Dokumentation
Obersalzberg
19,95 € in anderen Museen,
Gedenkstätten und
Dokumentationszentren
ISBN 978-3-9814052-4-8

Hardcover (Leinen): 29,95 €
ISBN 978-3-9814052-5-5

Obersalzberg.

Vom Bergbauerndorf zum
Führersperrgebiet:
Zeitzeugen berichten.
From an alpine farm village to
the Führer's off-limits area.
Eyewitness reports.
Autor/Author: Ulrich Chaussy.
Wissenschaftliche Beratung/
Research: Volker Dahm /
Albert A. Feiber.
DVD-Video, München 2012.



28 Minuten s/w und Farbe
28 minutes b/w and colour.
13,80 €
(Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 9,80 €)
ISBN 978-3-9814052-1-7

Täter – Gegner – Opfer.

Tondokumente zum Dritten Reich.
Hrsg. von Volker Dahm und
Albert A. Feiber.
CD. Erweiterte Neuauflage
München 2008.



79 Minuten, Booklet
(20 Seiten, 26 Abbildungen)
9,80 €
(Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 7,90 €)
ISBN 978-3-9807890-8-0

Gewalt, Vernichtung, Tod.

Szenen aus dem
Zweiten Weltkrieg.
Autor: Volker Dahm.
Redaktion: Albert A. Feiber.
Musik: Roland Merz.
Sprecher: Axel Wostry.
DVD-Video, München 2005.



Aus lizenzrechtlichen Gründen
nicht im Buchhandel erhältlich.
IfZ: 13,80 €
(Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 9,80 €)
Dokumentation Obersalzberg.

Dokumentation Obersalzberg.

Didaktisches Handbuch.

Hrsg. u. bearb. von Volker Dahm und
Albert A. Feiber unter Mitwirkung von
Elisabeth Sommer und Wolfgang Wintersteller.

2. Auflage München 2006.
ISBN 3-9807890-3-9

vergriffen

39,80 € (Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 29,00 €)

Dokumentation Obersalzberg.

Unterlagen und Quellen für die Gruppenarbeit.

Hrsg. u. bearb. von Volker Dahm und
Albert A. Feiber unter Mitwirkung von
Elisabeth Sommer und Wolfgang Wintersteller.

CD. 2. Auflage München 2006. ISBN 3-9807890-4-7

vergriffen

27,50 € (Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 19,80 €)

Sämtliche Publikationen bildeten den **Pädagogischer Koffer**, der
an Schulen und Einrichtungen der historisch-politischen Bildung
zu einem Sonderpreis von 59,90 € abgegeben wurde.

vergriffen

IMPRESSUM:

Jahresbericht 2020 der
Dokumentation **Obersalzberg**

Herausgeber:

Institut für Zeitgeschichte München–Berlin
Prof. Dr. Andreas Wirsching
Leonrodstraße 46 b
80636 München
Deutschland

Redaktion:

Sven Keller / Albert A. Feiber / Mathias Irlinger /
Eva Maria Zembsch
Fachliche Leitung der Dokumentation Obersalzberg

Kontakt:

Sekretariat der fachlichen Leitung
Dokumentation Obersalzberg
Tel.: +49(0)89/12688-254
Fax: +49(0)89/12688-191
E-Mail: obersalzberg@ifz-muenchen.de
Internet: www.obersalzberg.de
www.facebook.com/doku.obersalzberg
www.instagram.com/doku.obersalzberg
www.youtube.com/DokumentationObersalzberg

Bildnachweis:

Umschlag:
Karin Wabro | Institut für Zeitgeschichte München–Berlin
Innenteil:
Karin Wabro, Leonie Zangerl, Johann Faschingleitner |
Institut für Zeitgeschichte München–Berlin
mit Ausnahme von:
Mike Perl (S. 3)
Institut für Zeitgeschichte München–Berlin (S. 5)
Firma Gebr. Schmözl GmbH & Co. KG (S. 7)
Leibniz-Institut für Wissensmedien, Tübingen (S. 8)

Gestaltung:

paper-back GmbH, Münsing

ISSN-Print 2199-1650
ISSN-Internet 2199-1669
München, Juli 2021

Dokumentation **Obersalzberg**
Salzbergstraße 41
83471 Berchtesgaden / Deutschland

Tel.: +49 (0) 8652 / 94 79 - 60
Fax: +49 (0) 8652 / 94 79 - 69
E-Mail: info@obersalzberg.de

www.obersalzberg.de
www.facebook.com/doku.obersalzberg
www.instagram.com/doku.obersalzberg
youtube.com/DokumentationObersalzberg



Fachliche Leitung:
Institut für Zeitgeschichte München – Berlin

Leibniz Institute
for Contemporary History



**Institut für
Zeitgeschichte**

München – Berlin

Trägerin:
Berchtesgadener
Landesstiftung



Betreiber:
Zweckverband
Bergerlebnis Berchtesgaden



ISSN: 2199-1650

